

WESTFÄLISCHE  
WILHELMS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

Exzellenzcluster „Religion und Politik“

# › Newsletter

Mai 2013

## › Inhalt

› Editorial	3
› Aktuelles	5
› Termine	27
› Nachwuchsförderung	31
› Personalien	36
› Gastwissenschaftler	37
› Publikationen – Auswahl	39
› Presseecho – Auswahl	49
› Impressum	55

Titelbild: Kreuz im Gerichtssaal abgehängt; Plakatmotiv zur Eröffnungsfeier der zweiten Förderphase des Exzellenzclusters

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Recht auf Religionsfreiheit steht zunehmend unter Druck – zu dieser Einschätzung kam UN-Sonderbericht-erstatte Prof. Dr. Heiner Bielefeldt in einem fulminanten Festvortrag am Exzellenzcluster „Religion und Politik“. Er sprach zur feierlichen Eröffnung der zweiten Förderphase des Forschungsverbundes vor mehreren hundert Gästen. „Selbst in der Menschenrechtsbewegung ist gelegentlich Skepsis zu hören, ob die Religionsfreiheit nicht eher ein lästiges Hindernis auf dem Weg zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft sei“, so der UN-Sonderbericht-erstatte für Religions- und Weltanschauungsfreiheit. In Europa verbreite sich diese Haltung besonders in akademischen Kreisen. Das habe zuletzt die Beschneidungsdebatte „mit ihrem ätzenden, religionsverachtenden Tonfall“ offenbart.

Über die **Eröffnungsfeier** und weitere Neuigkeiten aus unserem Forschungsverbund lesen Sie in diesem Newsletter. Am Exzellenzcluster forschen seit 2007 rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 Fächern. Die Förderdauer war im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2017 verlängert worden.

Die Rektorin der Universität Münster, Prof. Dr. Ursula Nelles, hob bei den Feierlichkeiten hervor, Münster sei durch den Exzellenzcluster zu einem einzigartigen Standort der interdisziplinären Religionsforschung geworden. „Es trifft sich gut, dass das Spannungsfeld von Religion und Politik gerade in Münster im Zentrum der

geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung steht.“ Die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück seien „Schlüsselereignisse nicht nur in der deutschen, sondern auch in der europäischen Geschichte“. Sie hätten das Verhältnis zwischen Religion und Verfassungsordnung auf eine neue Grundlage gestellt.

Mit einer interaktiven Umfrage „Wie denken wir über Menschen anderer Religionen?“ beteiligt sich der Exzellenzcluster in diesem Jahr am Ausstellungsschiff **MS Wissenschaft** des Bundesforschungsministeriums. Das schwimmende Science Center reist durch 40 Städte in Deutschland und Europa. Auch am neuen **Religionsmonitor** der Bertelsmann Stiftung sind Mitglieder unseres Verbundes beteiligt. Viel Aufmerksamkeit erfuhren auch die Einschätzungen von Cluster-Mitgliedern zur **Wahl von Papst Franziskus**. Experten unterschiedlicher Fachrichtungen äußerten sich dazu vielfach in **Medien** – ebenso zu zahlreichen anderen Fragen.

Die aktuelle **Ringvorlesung „Verfolgung um Gottes willen“**, die noch bis Juli läuft, beleuchtete bereits zahlreiche politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne. Der Sender DRadio Wissen strahlte erneut Vorträge aus früheren Ringvorlesungen des Forschungsverbunds aus. Unterdessen fanden Forschungsergebnisse des Exzellenzclusters wieder Niederschlag in zahlreichen **Publikationen**. Zu den Neuerscheinungen gehören Untersuchungen zu jüdischen Minderheiten in der Antike,

zum Verhältnis von Papsttum und Gewalt im Mittelalter, zur konfessionellen Ambiguität in der Frühneuzeit sowie die erste historische Gesamtschau zu Religion in Deutschland seit 1945.

Neueste Informationen aus dem Exzellenzcluster finden sich stets auch im Internet unter [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de).

Mit besten Grüßen aus Münster,

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger  
Sprecherin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Dr. Iris Fleßenkämper  
Geschäftsführerin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Viola van Melis  
Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation

### Feierliche Eröffnung der zweiten Förderphase



Rektorin Prof. Dr. Ursula Nelles, UN-Sonderberichterstatter Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Historikerin und Sprecherin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (v.r.)

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ hat Anfang Mai die Eröffnung seiner zweiten Förderphase gefeiert. Den Festvortrag hielt der UN-Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, zum Thema Religionsfreiheit. Er sieht das Recht auf Religionsfreiheit zunehmend unter Druck. „Selbst in der Menschenrechtsbewegung ist gelegentlich Skepsis zu hören, ob die Religionsfreiheit nicht eher ein lästiges Hindernis auf dem Weg zu einer

diskriminierungsfreien Gesellschaft sei“, sagte er vor mehreren hundert Gästen. „Außerdem wird der freiheitsrechtliche Kern dieses Menschenrechts in Debatten der Vereinten Nationen von manchen Staaten ins Gegenteil verkehrt.“ In Europa verbreite sich diese Haltung besonders in akademischen Kreisen. Das habe zuletzt die Beschneidungsdebatte „mit ihrem ätzenden, religionsverachtenden Tonfall“ und „ihren populistischen Beschimpfungen“ offenbart. „Neu ist, dass die Religionsfreiheit so offen hinterfragt wird.“

In unzähligen Ländern der Welt würden bis heute Menschen wegen ihrer Religion ausgegrenzt, attackiert und vertrieben und ihre Gotteshäuser zerstört, betonte der Experte. Das reiche von der christlichen Orthodoxie über islamische Staaten bis zu buddhistischen und hinduistischen Gruppen. Vor diesem Hintergrund gelte es, weiter für die Religionsfreiheit und gegen wachsende Vorbehalte zu kämpfen. „Die Religionsfreiheit ist kein Recht, das eine religiöse Weltansicht privilegiert. Sie schützt alle Menschen. Dazu gehört auch das Recht, nicht zu glauben“, sagte der UN-Sonderberichterstatter.

Die Rektorin der Universität Münster, Prof. Dr. Ursula Nelles, hob in ihrem Grußwort hervor, Münster sei durch den Exzellenzcluster zu einem einzigartigen Standort der



Mehrere hundert Gäste kamen zum Festakt des Exzellenzclusters.

interdisziplinären Religionsforschung geworden. „Es trifft sich gut, dass das Spannungsfeld von Religion und Politik gerade in Münster im Zentrum der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung steht.“ Die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück seien „Schlüsselereignisse nicht nur in der deutschen, sondern auch in der europäischen Geschichte“. Sie hätten das Verhältnis zwischen Religion und Verfassungsordnung auf eine neue Grundlage gestellt.

### „Forschungsthema von hoher Aktualität“



Die Sprecherin des Exzellenzclusters, Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, hob die intensive Zusammenarbeit von 200 Wissenschaftlern aus 20 Fächern im Forschungsverbund hervor. Sie habe sich in einer Fülle an Ergebnissen zum Spannungsfeld von Religion und Politik von der Antike bis heute niedergeschlagen. Der Gewinn bestehe nicht nur „für eine kleine Spezialisten-Gemeinde, sondern für die Gesellschaft allgemein, denn das Thema Religion und Politik ist von hoher Aktualität.“ Ein Beispiel sei die

Beschneidungsdebatte, die alle Schwerpunkte des Exzellenzclusters berühre: Religion und Gewalt, Religion und Geschlecht, die Begründung von Normen, die Funktion von Ritualen und die Integration religiöser Minderheiten.

Mitglieder des Forschungsverbundes hätten in zahlreichen Interviews zum Thema Beschneidung ihre juristische, historische, theologische, religions- und politikwissenschaftliche Expertise eingebracht, so die Historikerin. Diese Vermittlungsarbeit leiste der Cluster auch in vielen anderen gesellschaftspolitischen Fragen, auf die es nie nur „eine einzig richtige Antwort“ gebe, sondern stets eine Vielzahl an Perspektiven. „Wenn Wissenschaftler

aufhören, sich zu streiten, ist höchste Vorsicht geboten. Die Gefahr besteht im Exzellenzcluster allerdings nicht.“ Aktuelle Gesellschaftsfragen seien erst in historischer Tiefendimension und aus Sicht unterschiedlicher Fächer angemessen zu beurteilen, so Prof. Stollberg-Rilinger. „Es geht uns darum, Aufklärung zu betreiben und reflexive Distanz zur Gegenwart zu erzeugen. Nach dem Motto: Wer nur die Gegenwart kennt, kennt auch die Gegenwart nicht richtig.“

### „Ängste religiöser Traditionalisten“

In seinem Festvortrag führte UN-Sonderberichterstatter Prof. Bielefeldt aus, dass die Religionsfreiheit inzwischen von zwei Seiten unter Druck stehe: neben die wachsende Zahl akademischer Religionskritiker trete die Gruppe religiöser Traditionalisten. „Die einen haben Angst vor der Religion, die anderen fürchten die Freiheit.“ Allen sei entgegenzuhalten, dass es sich bei der Religionsfreiheit um



Prof. Dr. Heiner Bielefeldt sprach über Religionsfreiheit.

ein klassisches, international anerkanntes Menschenrecht handle. Es dürfe genauso wenig aus dem Kanon der Menschenrechte gestrichen werden wie die Versammlungs- oder Meinungsfreiheit. „Das würde das gesamte Gefüge zerstören. Eine freiheitliche Gesellschaft kann es ohne Religionsfreiheit nicht geben.“

Wer sich für die Rechte von Homosexuellen, für Gleichberechtigung oder Meinungsfreiheit einsetzt, sollte nach Meinung des Experten auch die Religionsfreiheit an Bord nehmen. Andernfalls würden religiöse Minderheiten überall auf der Welt verraten. Prof. Bielefeldt: „Die Religionsfreiheit ist kein Recht der Religionen, sondern ein Recht der Menschen.“ Es gehe nicht darum, „die Wahrheit der Religion zu schützen, sondern die freie Wahrheitssuche der Menschen“. Das müsse besonders Traditionalisten entgegeng gehalten werden, die nur ihre eigene Religion geschützt sehen wollten.

Die Förderdauer des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ war im Sommer 2012 im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2017 verlängert worden. Neue Forschungsschwerpunkte sind das Verhältnis von Religion und Geschlecht, Religion und Wirtschaft, der Einfluss der Medien auf Religion und Politik, der Umgang mit normativen Krisen sowie transkulturelle Verflechtungen in einer globalisierten Welt.



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Exzellenzclusters im Austausch mit Gästen

## Öffentliche Ringvorlesung „Verfolgung um Gottes willen“



Prof. Dr. Wolfram Drews

Die öffentliche Ringvorlesung des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ befasst sich im Sommersemester mit dem Thema „Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne“. Der Forschungsverbund richtet sie mit dem neuen Centrum für Mittelalter und Frühneuzeitforschung (CMF)

der WWU aus. „Die religiöse Verfolgung Andersgläubiger hat weltweit im Laufe der Geschichte nicht abgenommen“, sagt Historiker Prof. Dr. Wolfram Drews vom Exzellenzcluster, der die Reihe gemeinsam mit Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger organisiert. „Die Annahme, dass die säkulare Moderne die Verfolgung von Menschen um ihrer Religion willen überwunden habe, hat sich leider als Irrtum erwiesen.“ Immer noch würden überall auf der Welt Menschen aus religiösen Gründen, ob vorgeschoben oder wahr, benachteiligt, vertrieben, getötet und ihre sakralen Stätten würden zerstört. Zahlreiche historische Fälle zeigten, dass sich fast jede Religionsgemeinschaft an der Verfolgung „um Gottes willen“ beteiligt habe.

Die Reihe geht der Diskriminierung und Verfolgung Andersgläubiger anhand zahlreicher Beispiele quer durch die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte nach. Die Themen reichen von der christlichen Häresiebekämpfung im Frühmittelalter und den Konfessionskonflikten der Frühneuzeit über den Kirchenkampf in der DDR bis zur Buddhistenverfolgung im kommunistischen Kambodscha und zur Christenverfolgung im Nahen Osten. „Die Vorträge wollen Vorannahmen hinterfragen und

ein differenziertes Bild zeigen“, erläutert Prof. Drews. Zu Wort kommen Geschichts- und Religionswissenschaftler, Soziologen, Theologen, Buchwissenschaftler, Romanisten und Byzantinisten. Die Vorträge sind dienstags von 18.15 bis 19.45 Uhr in Hörsaal F2, Domplatz 20-22, in Münster zu hören.



Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) äußert sich Prof. Drews in einem **Interview** zur Ringvorlesung. „Angehörige ein und derselben Religion konnten einmal Verfolger und ein anderes Mal Verfolgte sein“, so der Experte. Vorurteile über einen stets gewaltbereiten Islam oder den immer friedlichen Buddhismus ließen sich aus historischer Sicht nicht halten. Die Situation sei komplex: „Im Mittelalter führten zum Beispiel auch buddhistische Klöster Kriege.“ Und

Christen hätten Andersgläubige verfolgt. „Heute sind sie die am meisten verfolgte Religionsgemeinschaft der Welt.“ Im Nahen Osten etwa, ihrem Ursprungsgebiet, würden sie stark bedrängt und verließen ihre Heimat. Zugleich höre man fast täglich von islamistischen Gewaltakten, die mit dem Willen Gottes begründet würden. „Die meisten Opfer der Attentate im Nahen Osten allerdings sind weder Christen noch westliche Soldaten, die dort stationiert sind, sondern wiederum Angehörige des Islams.“

Die Gründe für religiöse Verfolgung liegen je nach historischer Situation ganz unterschiedlich, wie der Wissenschaftler ausführte. „In manchen Fällen wurde die Benachteiligung mit religiösen Argumenten gerechtfertigt – als sei sie von Gott angeordnet. In anderen Fällen diene sie der Verbreitung einer Religion – auch dann wurde eine göttliche Autorität als Grund für die

Verfolgung angeführt.“ Für jeden historischen Einzelfall sei jedoch zu prüfen, ob die Religion nur Vorwand oder tieferer Grund der Verfolgung gewesen sei. „Oftmals spielten politische Motive mit hinein. Die Verfolgung Andersgläubiger war selten rein religiös motiviert.“ Als Beispiele nennt Prof. Drews die Verfolgung von Geistlichen in der NS-Zeit, von Buddhisten unter Pol Pot und der Roten Khmer in Kambodscha und die Christenverfolgung in der DDR.

Informationen zu den einzelnen Vorträgen lesen Sie in den folgenden Kapiteln.

## Exzellenzcluster an Bord der MS Wissenschaft

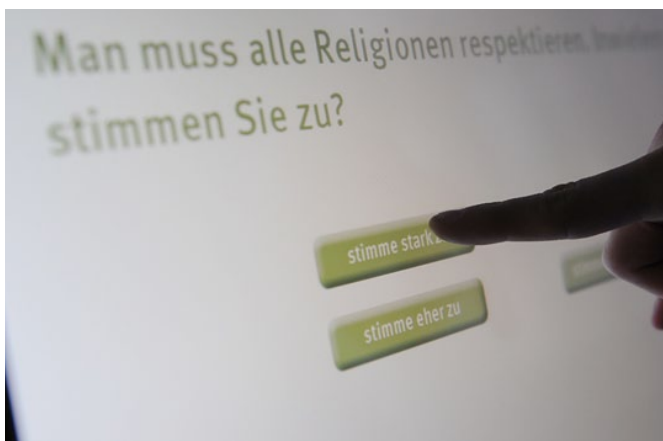


Staatssekretär Dr. Georg Schütte (2.v.l.) gibt per Schiffstaufe den Startschuss für die MS Wissenschaft.

Mit einer Schiffstaufe ist die MS Wissenschaft des Bundesforschungsministeriums in Berlin eröffnet worden. An Bord des Ausstellungsschiffes, das in **40 Städte** reist, ist eine interaktive Umfrage des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ zum Thema religiöse Vielfalt. Staatssekretär Dr. Georg Schütte sagte: „Mit der MS Wissenschaft wollen wir die Besucher dazu anregen, sich mit den Veränderungen durch den demografischen Wandel zu befassen. Wir leben in Zukunft länger, wir werden weniger, wir



werden vielfältiger.“ Der Vorsitzende des Lenkungsausschusses von Wissenschaft im Dialog (WiD), Prof. Dr. Gerold Wefer, fügte hinzu: „Die Ausstellung zeigt, dass der Bevölkerungswandel eine Menge Herausforderungen mit sich bringt, die jedoch nicht einfach auf uns zurollen, sondern gemeinsam gestaltet werden können. Genau dazu wollen wir mit der MS Wissenschaft anregen.“



Exponat „Wie denken wir über Menschen anderer Religionen?“

Die interaktive Umfrage des Exzellenzclusters trägt den Titel „Wie denken wir über Menschen anderer Religionen?“. Jugendliche und Erwachsene können am Touchscreen ausgewählte Fragen der größten repräsentativen Umfrage zur Religionsvielfalt in Europa beantworten und ihre Haltung zu Andersgläubigen mit der Meinung anderer Europäer vergleichen. Ein weiterer Bildschirm informiert anschaulich über die Entwicklung der religiösen Vielfalt seit 1945 und zentrale Ergebnisse der Emnid-Erhebung, die Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack und sein Team in fünf Ländern durchführten. Die interaktive Umfrage erarbeitete das Zentrum für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters mit der Religionssoziologie und der Geoinformatik der Uni Münster.

„Ein besonderer Blick gilt in der Kurzumfrage dem Islam“, erläuterte Prof. Pollack. Der Islam sei zur mitgliederstärksten nicht-christlichen Religion in Deutschland geworden und werde äußerst kontrovers diskutiert. „Die

Erhebung ergab, dass die Deutschen religiöser Vielfalt zwiespältig gegenüber stehen.“ Eine große Mehrheit von 80 Prozent sei zwar generell überzeugt, dass andere Religionen zu respektieren seien. Doch nur 33 Prozent hätten positive Haltungen zu Muslimen gezeigt. „Die Besucher der MS Wissenschaft können prüfen, wie sie selbst zu Muslimen und Moscheebau, Juden und Buddhisten stehen und ob sie andere Religionen als Bereicherung erleben.“

Die europäischen Nachbarn hätten ein deutlich positiveres Bild von Angehörigen nicht-christlicher Religionen als die Deutschen, so der Forscher. „Zugleich pflegen sie weit mehr Kontakte zu ihnen. Hier besteht ein statistischer Zusammenhang: Wer mehr Kontakte zu Menschen anderer Religionen hat, ist aufgeschlossener.“ Bislang suchten jedoch nur wenige Deutsche die Begegnung. „Wenn beide Seiten aufeinander zugehen, können Ängste zunehmend abgebaut werden. So lassen sich Konflikte verringern.“ Vom 31. Mai bis 3. Juni ankert das Schiff in Münsters Hafen. Am 2. Juni um 11.00 Uhr sind Interessierte zu einem „Dialog an Deck“ unter dem Titel „Wie denken wir über Menschen anderer Religionen?“ eingeladen. Es spricht Religionssoziologe Nils Friedrichs vom Team Prof. Pollacks. Die Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation, Viola van Melis, moderiert die Diskussion mit dem Publikum. Der Eintritt ist frei.



Ausstellungsschiff MS Wissenschaft

April

## Exzellenzcluster am neuen Religionsmonitor beteiligt



Dr. Olaf Müller



Prof. Dr. Detlef Pollack

Die Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und Dr. Olaf Müller vom Exzellenzcluster sind Autoren des neuen Religionsmonitors der Bertelsmann Stiftung. Sie haben den Deutschland-Teil der Erhebung ausgewertet. In der **Broschüre** beleuchten sie die soziale Bedeutung von Religion, Wertefragen und Fragen der religiösen Vielfalt in Deutschland. In einer repräsentativen Umfrage hatte die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Markt- und Sozialforschungsinstitut infas Ende 2012 rund 14.000 Menschen in 13 Ländern über ihre Haltung zu Religion befragt. Der erste Religionsmonitor war 2007 durchgeführt worden und hatte große öffentliche und politische Aufmerksamkeit erlangt. Die Ergebnisse des neuen Religionsmonitors finden sich unter [www.religionsmonitor.de](http://www.religionsmonitor.de).

Eine internationale repräsentative **Umfrage zur religiösen Vielfalt** hatten Prof. Pollack und seine Mitarbeiter im Jahr 2010 durchgeführt. Die Studie war am Exzellenzcluster im Projekt C21 „Die Legitimität des religiösen Pluralismus: Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in der europäischen Bevölkerung“ entstanden.

## Cluster-Ringvorlesung im Deutschlandradio

Der Sender DRadio Wissen strahlt in der Sendung „Hörsaal“ wieder Vorträge aus früheren Ringvorlesungen des Exzellenzclusters in voller Länge aus. Seit April sind Beiträge aus der Reihe „Religiöse Vielfalt. Eine Herausforderung für Politik, Religion und Gesellschaft“ zu hören, die der Exzellenzcluster und das Centrum für Religion und Moderne (CRM) im Wintersemester 2012/2013 organisierten. Die Ringvorlesung beleuchtete, wie sich Gesellschaften und Religionen immer wieder der Herausforderung religiöser Vielfalt zu stellen hatten. Die Referenten der Reihe analysierten zahlreiche Beispiele religiöser Pluralität, von der Antike über das Mittelalter und die Frühneuzeit bis zu Deutschland, England, China und den USA heute. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lassen sich **alle Vorträge anhören**.

Auch weitere Aktivitäten und Ergebnisse des Exzellenzclusters finden regelmäßig Niederschlag in den Medien. Interviews mit Wissenschaftlern des Forschungsverbundes erscheinen in großer Zahl, wie dem **Presseecho** des Newsletters zu entnehmen ist.



## Dialog der Geisteswissenschaften mit der Öffentlichkeit



Prof. Dr. Gerd Althoff



Viola van Melis

Das „dpa-Dossier Bildung Forschung“ der Deutschen Presse-Agentur berichtet über neue Trends der Wissenschaftskommunikation. Zu Wort kommen auch Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff vom Vorstand des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ und Viola van Melis, Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation des Forschungsverbands. Sie berichten über Intentionen und Erfahrungen des Exzellenzclusters mit der Wissenschaftskommunikation für geistes- und sozialwissenschaftliche Themen, wie im Originalbericht nachzulesen ist:

### „Wissenschaftskommunikation voll im Trend

Journalisten wollen Superlative oder das Fachwissen eines Experten. Wissenschaftlern ist wichtig, dass ihre Forschungsergebnisse seriös dargestellt werden. Passt das zusammen? Die Brücke zwischen den beiden Seiten baut die Wissenschaftskommunikation.

Ein Beispiel: Zum Start des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster war im Jahr 2007 eines klar: In Sachen Kommunikation sollte etwas ganz Neues her. Die Pressestelle, die die gesamte Uni Münster betreut, hätte nicht alleine

leisten können, was die Geldgeber wollten. Dazu hätte ihre Personalausstattung nicht gereicht, eine größere wäre aus der Grundausrüstung einer Hochschule schwer finanzierbar. Ziel der Exzellenzinitiative mit Fördergeldern von Bund und Ländern ist es, Innovationen an den Universitäten anzustoßen. Dazu gehört beispielsweise neben der interdisziplinären Zusammenarbeit der Forscher auch die Förderung der Wissenschaftskommunikation.

„Mit der Gründung des Exzellenzclusters war es gewollt, dass wir Kommunikationsstrukturen verändern. Wenn wir dazu nicht bereit gewesen wären, hätte es die Fördergelder womöglich nicht gegeben“, sagt Gerd Althoff. Er war beim Start Sprecher der Initiative und ist heute als Senior-Professor im Vorstand des Exzellenzclusters und leitet ein Forschungsprojekt.

„Am Anfang gab es kleinere Widerstände bei manchen Wissenschaftlern. Aber die Position des Vorstandes war immer deutlich: Wir machen das jetzt“, sagt der Mittelalter-Historiker Althoff heute über die klare Position zum Auftakt.

Wichtig war die Entscheidung, dass die Leitung des Zentrums für Wissenschaftskommunikation mit einer erfahrenen Journalistin aus dem Fachgebiet Religion und Politik besetzt wurde – davon ist Althoff überzeugt. Ausgestattet ist das Zentrum für Wissenschaftskommunikation mit einer Leitungsstelle, drei Mitarbeitern und einer halben Stelle für Grafikdesign und einer Sekretärin.

Ob Papstwahl, Beschneidung bei Juden und Muslimen oder das Thema Gewalt im Zusammenhang mit Religion: Der Cluster in Münster liefert zu aktuellen Fragen und Themen Ansprechpartner und Denkanstöße. Aber nicht nur für die Medien. Die Leiterin Viola van Melis sagt: „Wir garantieren, dass Themen seriös aufgegriffen werden, indem wir sie eingehend recherchieren und nachrichtlich ansprechend aufbereiten. Diese Medienarbeit ist Herzstück unserer Vermittlungsarbeit. Hinzu kommen

Kontakte zu Politik und Religionsgemeinschaften sowie öffentliche Formate wie Filmreihen, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Konzerte und Ausstellungen.“

Marco Finetti, Sprecher der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), sieht bei der Wissenschaftskommunikation deutlich positive Entwicklungen. „In allen Fächern ist die Einsicht und Bereitschaft gestiegen, Inhalte vernünftig zu kommunizieren. Allerdings haben die Fächer ganz unterschiedliche Startschwierigkeiten“, sagt Finetti der Nachrichtenagentur dpa. Die Mathematik hatte ein schlechtes Image in der Öffentlichkeit. Das habe sich durch Mitmachmuseen, Vorträge und Bücher geändert, so Finetti.

„Und es gibt Fächer, die sind einfach populärer. Es gibt Themen, die besser geeignet sind, wie die Astronomie. Andere Themen, wie die Archäologie, haben die Menschen schon immer fasziniert.“ Für den jährlichen DFG-Förderpreis für vorbildliche Wissenschaftskommunikation, den Communicator-Preis, habe es fast keine Bewerber aus den Geisteswissenschaften gegeben, beklagt der Sprecher.

Anders sieht das Beatrice Dernbach von der Hochschule Bremen. Die Professorin für Journalistik mit Schwerpunkt Wissenschaftskommunikation appelliert an die Geisteswissenschaftler, sich nicht so zurückzunehmen. Denn sie glaubt nicht, dass es diese Fachrichtungen schwerer haben. „Das Gejammer und der Pessimismus waren immer schon groß. Angeblich interessiere sich ja niemand für die Arbeit der Geistes- und Sozialwissenschaftler. Aber das ist Quatsch“, sagt Dernbach. Sie verweist auch auf die Rolle des Clusters in Münster, der in den vergangenen Jahren Trends immer gut erkannt und die Professoren in die richtige Richtung geschubst habe. „Die mussten jetzt Stellung beziehen.“

Den Erfolg von Wissenschaftskommunikatoren sieht Holger Wormer von der Technischen Universität Dortmund nicht nur positiv. Der Experte vom Institut für Journalistik beobachtet einen verschärften Wettbewerb unter den Pressestellen. „Die Rahmenbedingungen wurden gestärkt. Deshalb erfährt die Wissenschaftskommunikation eine verschärfte Konkurrenz. Da wird es für Journalisten noch wichtiger, die Pressemitteilungen genau zu prüfen und kritisch zu hinterfragen.“ Wormer kündigte an, im Mai mit PR-Watch ein neues Angebot etablieren zu wollen – vergleichbar mit dem Medien-Doktor, der den Medizin-Journalismus kritisch hinterfragt. (Textquelle: dpa, Autor: dpa-Redakteur Carsten Linnhoff)

## Über den „Triumph der DDR über das Christentum“



Prof. Dr. Detlef Pollack

Über die Rolle der evangelischen Kirchen und der christlichen Bevölkerung in der DDR hat Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack in der Ringvorlesung „Verfolgung um Gottes willen“ des Exzellenzclusters gesprochen. Er zeichnete in einem historischen Überblick nach, wie und warum es zum „dramatischen Rückgang“

des Mitgliederbestandes der evangelischen Kirchen innerhalb von 40 Jahren gekommen sei. „Waren 1949 noch 81 Prozent der Bevölkerung evangelisch, so gehörten beim Untergang des Kommunismus 1989 in Ostdeutschland noch 25 Prozent der Kirche an. Der Anteil der Konfessionslosen stieg in dieser Zeit von sieben auf 70 Prozent.“

Der Staatssozialismus habe beiden Kirchen „enorme Verluste“ bereitet, die sich nach der Wende fortgesetzt hätten, sagte der Soziologe. Heute seien noch 17 Prozent der Menschen in Ostdeutschland evangelisch, die Region sei zum „Land der Konfessionslosen“ geworden. „Die Gründe für den massiven Einbruch der Mitgliederzahlen sind komplex“, sagte Prof. Pollack. „Der wichtigste Faktor war die politische Repression durch den sozialistischen Staat. Die DDR war weithin totalitär. Für die Verantwortlichen der Kirchen bestand daher kaum die Möglichkeit, durch Verhandlungen mit der Staatsmacht eigene Spielräume auszudehnen.“ Außerdem habe die DDR-Führung, im Unterschied etwa zu Polen, die Sozialstruktur durch Verstaatlichung von Bauernhöfen und Betrieben so stark verändert, dass den Kirchen ihr gesellschaftliches Rückgrat aus Bauern, Handwerkern und Bürgertum weggebrochen sei.

Zugleich übte der Staat über Jahrzehnte enormen Druck auf die Bevölkerung aus, sich von den Kirchen abzuwenden und zum Beispiel der Konfirmation die Jugendweihe vorzuziehen, wie der Forscher unterstrich. „Die Kirchenleitung konnte sich aufgrund der mangelnden Widerstandsbereitschaft in der Bevölkerung an staatliche Erwartungen vielfach nur noch anpassen.“ Für einen kirchlichen Widerstand gegen den undemokratischen Staat hätten die Kirchenverantwortlichen erst Ende der 1980er Jahren deutliche Unterstützung in der Bevölkerung gespürt. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich sein [Vortrag anhören](#).

## Häresiebekämpfung in Byzanz



Prof. Dr. Michael Grünbart

Über die Bekämpfung von Häresie im byzantinischen Mittelalter hat Byzantinist Prof. Dr. Michael Grünbart in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ und des neuen Centrums für Mittelalter und Frühneuzeitforschung (CMF) gesprochen. In seinem Vortrag gab er einen Überblick über fast eintausend Jahre

Kirchengeschichte in Byzanz. Die orthodoxe Glaubensdoktrin sei dort über Jahrhunderte hinweg in Synoden und Konzilen geschärft und ausdifferenziert worden. „Die byzantinischen Kaiser traten als Hüter der Orthodoxie gegen häretische Strömungen auf.“ Der römische Kaiser Konstantin der Große sei im 4. Jahrhundert nach Christus mit seinem Selbstverständnis als „Beschützer und Verteidiger des rechten Glaubens“ zum Vorbild für alle Kaiser in Byzanz geworden, sagte der Wissenschaftler.

Prof. Grünbart legte die Strategien dar, mit denen die byzantinischen Kaiser häretische Strömungen bekämpften. „Die Herrscher sahen sich stets für die heilige Ökumene verantwortlich. Gewalt vermieden sie möglichst.“ Vielmehr hätten sie zunächst versucht, einen theologischen Kompromiss zu finden, um Einigung zu erzielen. „Uneinsichtige Häretiker wurden häufig als Bestrafung ins Exil verbannt oder in andere Teile des Reichs zwangsversetzt.“ Nur in wenigen Ausnahmefällen seien Ketzer im oströmischen Reich zum Tode verurteilt worden. Prof. Grünbart leitet am Exzellenzcluster das Projekt B2-8 „Moses und David: Ambige Typologien für Patriarchen und Kaiser in Byzanz“. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich sein [Vortrag anhören](#).

## März

### Wissenschaftler zur Wahl von Papst Franziskus

Zur Wahl von Papst Franziskus am 13. März haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Exzellenzclusters vielfach in den Medien geäußert. Über die moraltheologischen Erwartungen an das Kirchenoberhaupt schreibt Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins in einem **Beitrag**

für die Webseite [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) des Forschungsverbunds. Die „überraschende Wahl“ des argentinischen Kardinals Jorge Mario Bergoglio und der erste Eindruck von ihm weckten Hoffnung auf eine „Erneuerung der Kirche als glaubwürdiger Zeugin des Evangeliums“ und auf ein stärkeres Engagement für die Armen, den Einsatz für Gerechtigkeit, für menschenwürdige Lebensverhältnisse und für die Bewahrung der Schöpfung.

Zugleich müsse man realistisch bleiben, unterstreicht die Theologin. In Fragen der kirchlichen Morallehre, die in Deutschland für eine große Entfremdung zwischen der Institution Kirche und vielen Menschen geführt habe, gelte der neue Papst als Konservativer. „In Fragen der Lebensformen und Beziehungsethik, die im Verhältnis zu den Lebenswirklichkeiten und -erfahrungen der Menschen virulent sind, hat er sich im argentinischen Kontext gegen die Regierungslinie positioniert und katholisch ‚klare Kante‘ gezeigt.“ Ansätze zur Reform der Kurie und zu einer Stärkung der Ortskirchen, die sich in den ersten Wochen des Pontifikates abzeichneten, ließen gleichwohl darauf hoffen, dass auch das Klima der Kommunikation



Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins

über kontroverse Fragen günstiger werde und die Erfahrungen aus den lokalen Kirchen eher Gehör und Beachtung finden könnten. Prof. Heimbach-Steins leitet das Cluster-Projekt C2-10 „Kritik von innen. Modelle sozialen Wandels in der katholischen Kirche“.



Prof. Dr. Karl Gabriel

Auch der Theologe und Religionssoziologe Prof. Dr. Karl Gabriel bezeichnete die Papst-Wahl in einem dpa-Gespräch als große Überraschung. Die Ernennung des 76-Jährigen zeige, dass die Macht der Kurienkardinäle und der römischen Kräfte im Vatikan geschwächt sei. „Bergoglio ist bei Benedikts Wahl vor acht Jahren noch verhindert worden. Hier hat sich einiges verschoben.“ Der neue Papst aus Lateinamerika werde mit dem Thema Prunk im Vatikan anders umgehen als seine Vorgänger. Schon traditionell seien soziale Themen in der katholischen Kirchen in Südamerika ganz fest verankert. „Ich erwarte von ihm eine Kurienreform.“



Prof. Dr. Klaus Müller

Der katholische Theologe Prof. Dr. Klaus Müller warnte vor zu hohen Reform-Erwartungen an Papst Franziskus. „Mit der Wahl des Argentiniers ist die fällige Richtungsentscheidung in puncto Moderne noch mal vertagt“, sagte der Direktor des Seminars für Philosophische Grundfragen der Theologie an der Universität Münster. Von seiner Lehre her sei

Franziskus traditionell ausgerichtet, ohne aber verhärtet zu sein, wie seine seelsorgliche Praxis immer wieder zeige. Bei Themen wie der Wiederverheiratung Geschiedener oder der Frauenordination werde es fürs Erste wohl kaum Bewegung geben. Die Papstwahl sei vor allem ein klares Votum für eine Kirche der Armen, sagte Müller. Bereits als Erzbischof in Argentinien habe sich Bergoglio immens für die ausgeschlossenen und randständigen Menschen eingesetzt. Er sei jedoch kein Befreiungstheologe. Nach Einschätzung des katholischen Theologen war auch ausschlaggebend für die Wahl Bergoglios, dass er kein Mitglied der Kurie war und deren Zustand im Präkonklave mit deutlichen Worten kritisierte. Die Kurienkardinäle hätten nach den Skandalen um die Vatikanbank und „Vatileaks“ keine Unterstützung mehr gehabt.



Antje Schnoor



Barbara Rupflin

Nach Einschätzung der Lateinamerika-Historikerinnen Antje Schnoor und Barbara Rupflin gibt es derzeit keine schriftlichen Belege über eine Zusammenarbeit von Papst Franziskus mit der argentinischen Militärdiktatur (1976-1983). Das sagten sie der Nachrichtenagentur dpa. Weil Archive nicht zugänglich seien, könne jedoch keine klare Aussage über das Wirken Jorge Mario Bergoglios

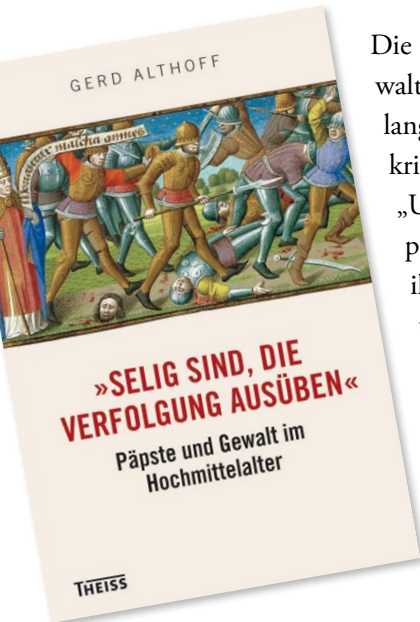
als Chef der argentinischen Jesuiten getroffen werden, sagte die Jesuitenforscherin Antje Schnoor. Ihre Kollegin Barbara Rupflin ergänzte: „Es gibt derzeit kein belastbares Archivmaterial und keine Dokumente, um eine fundierte Einschätzung geben zu können.“ Medien hatten berichtet, Papst Franziskus habe sich in der Zeit der Militärjunta nicht hinreichend für zwei Jesuitenpater eingesetzt. Die Historikerinnen halten es für unwahrscheinlich, dass dieser Fall noch geklärt werden kann.

Nach Angaben der Wissenschaftlerinnen ist sich die Forschung allerdings einig, dass die große Mehrheit der argentinischen Bischöfe keine Gegner der Militärdiktatur gewesen seien. Zudem hätten jesuitische Zeitzeugen geäußert, dass auch Bergoglio als Jesuitenprovinzial mit dem Militärregime sympathisiert habe. Rupflin forscht am Exzellenzcluster im Projekt D2-5 „Die Katholische Kirche zwischen Reform und Diktatur: Argentinien und Chile in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ unter Leitung von Prof. Dr. Silke Hensel. Schnoor verfolgt in der Graduiertenschule das Dissertationsprojekt „Priester und Politik. Haltungen und Handlungen der Jesuiten in Chile von 1964 bis 1983“. Die Wissenschaftlerinnen schrieben auch einen [Beitrag](#) für die Webseite [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) des Exzellenzclusters zu Papst Franziskus.

Erwartungen an Papst Franziskus formulierten zudem der evangelische Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans, Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel und der islamische Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide in der WWU-Unizeitung „[wissen.leben](#)“. (mit dpa und epd)

## Historiker Althoff rekonstruiert Gewalt-Theorien von Päpsten

Päpste des Mittelalters haben laut einer neuen Studie von Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff vom Exzellenzcluster Theorien zur Rechtfertigung von Gewalt entwickelt. „In einer Fülle von Streitschriften, Briefen und Traktaten breiteten Päpste und Geistliche ihre theologischen Argumente zur Rechtfertigung von Gewalt gegen Ungehorsame und Ungläubige aus. Sie beriefen sich auf das Alte Testament und Kirchenväter wie Augustinus, der erlaubt hatte, Häresie mit Gewalt zu bekämpfen“, so der Forscher. „In bornierter Einseitigkeit ignorierte das Reformpapsttum Bibelstellen zur Nächsten- und Feindesliebe, obwohl diese auch im Mittelalter vielen als markante Botschaften des Christentums galten.“



Die Geschichtsforschung habe die Gewalttheorie übersehen und den Blick lange auf die Kreuzzüge und Ketzerkriege verengt, sagt der Mediävist. „Unbemerkt blieb, wie die Reformpäpste ihre Geltungsansprüche und ihre gewaltsame Umsetzung in unzähligen Schriften begründeten. Die Kirchengeschichte zeigt hier blinde Flecken.“ Erst jetzt werde klar, dass das Gedankengebäude zur Gewaltrechtfertigung viele Menschen fasziniert haben müsse.

Auslöser für die Theorie sei die Politik Kaiser Heinrichs III. (1039-1056), der die Kirche durch Ein- und Absetzung von Päpsten dominiert habe. „Diese Fremdbestimmung führte zu gewaltigen geistigen Anstrengungen, die eigenen Rechte neu aus den heiligen Schriften abzuleiten. So entdeckte man, dass die Päpste Gehorsam von allen Gläubigen fordern könnten – und

dass Ungehorsam gegen päpstliche Gebote Häresie sei, gegen die man mit Gewalt vorgehen dürfe.“

Die Studie „Selig sind, die Verfolgung ausüben“ über Päpste und Gewalt im Hochmittelalter ist in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt und im Konrad Theiss Verlag in Stuttgart erschienen. Sie ist im gleichnamigen Cluster-Projekt D5 entstanden. Der Autor behandelt das 11. bis 13. Jahrhundert, in dem das Papsttum seinen Einfluss in Kirche und Welt stark erweiterte. Er analysiert zahlreiche lateinische Textquellen des Hochmittelalters.

Der Buchtitel zitiert Bischof Bonizo von Sutri, der zur Rechtfertigung von Gewalt im 11. Jahrhundert die Bergpredigt verkehrte, wie Prof. Althoff darlegt. „Er schrieb, es seien auch die Menschen ‚selig zu preisen, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung ausüben‘ – nicht nur die, die verfolgt würden.“

Bis zum 11. Jahrhundert hatte die Kirche ein distanziertes Verhältnis zur Gewalt, wie der Forscher darlegt. „Dann trat eine Wende ein. Die Päpste griffen nun direkt auf Krieger zu und ließen sie in ihrem Auftrag Gewalt anwenden.“ In den Schlachten gegen Könige, Kaiser und ungehorsame Geistliche in Sachsen und Italien ab dem Jahr 1075 sei viel Blut geflossen. „Weitere Folgen der Gewalttheorie waren die Kreuzzüge, Ketzerkriege und Inquisition.“ Unter Zeitgenossen habe die Gewalttheorie zwar Kritik hervorgerufen, und Gegner des Reformpapsttums hätten auf die Friedens-, Nächsten- und Feindesliebe des Neuen Testaments verwiesen.

„Durchgesetzt hat sich im Hochmittelalter jedoch zunächst die päpstliche Argumentation. Innerkirchlich führte das zur Hierarchisierung und päpstlichen Vorherrschaft. Außerhalb der Kirche sollte das für eine faktische Obergewalt der Kirche über die weltlichen Herrscher sorgen.“



Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) ist ein Interview mit Prof. Althoff zu seinem neuen Buch zu hören. Im Eröffnungsvortrag der Ringvorlesung „Verfolgung um Gottes willen“ sprach er ebenfalls über seine Forschungsergebnisse. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich der Vortrag anhören.

## Erforschung von Verflechtungsprozessen

Mit Verflechtungsprozessen der Vormoderne hat sich eine internationale fächerübergreifende Tagung am Exzellenzcluster beschäftigt. Im Zuge der verstärkten Auseinandersetzung mit der Globalgeschichte gebe es zwar zahlreiche Projekte, die sich mit den wechselseitigen Austauschprozessen zwischen den verschiedensten Bevölkerungs- und Religionsgruppen weltweit befassten, erläuterte Historiker und Organisator Prof. Dr. Wolfram Drews. „Die meisten sind jedoch auf die Moderne fokussiert, entsprechend der traditionellen Ausrichtung der Globalgeschichte auf die Zeit ab 1400, 1750, 1880 oder gar 1970.“ Für die Zeit der Vormoderne bestehe auf diesem Gebiet großer Nachholbedarf.

„Verflechtungsprozesse. Vermittler, Verbindungen, Interpretationen und Konzeptualisierungen gegenseitiger Beeinflussung in der Vormoderne“ standen Fragen nach den Trägern von Verflechtungsprozessen und nach den Bedingungen, unter denen es zu Ver- oder Entflechtungen kam. Darüber hinaus richtete die Tagung den Blick darauf, wie solche Prozesse wahrgenommen und gedeutet wurden. Prof. Dr. Wolfram Drews ist Hauptantragsteller der Exzellenzclusters und leitet das Forschungsprojekt C2-4 „Monarchische Herrschaft und religiöse Vergemeinschaftung“.



Die Tagungsteilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, den USA und Israel erörterten Verflechtungsprozesse im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit anhand von Austauschprozessen zwischen Christen, Muslimen und Juden im Mittelmeerraum, den Kontakten zwischen dem byzantinischen Reich und Nordeuropa oder den diplomatischen Interaktionen zwischen Indien und Europa. Im Zentrum der dreitägigen Konferenz unter dem Titel

## Erste historische Gesamtschau zu Religion in Deutschland seit 1945

Politik und Kirchen in Deutschland verharren nach einer Studie von Zeithistoriker Prof. Dr. Thomas Großbölting vom Exzellenzcluster religionspolitisch in den 1950er Jahren. Die Kirchen würden nach damaligem Modell noch immer staatlich bevorzugt, obwohl eine Vielzahl an Religionen hinzugekommen sei. „Ein christliches Deutschland gibt es nicht mehr, die Zahl der religionspolitischen Konflikte wächst“, so der Forscher. „Doch Politik und Kirchen wagen keine aktive oder pro-aktive Religionspolitik. Vor allem der Islam stößt an eine ‚gläserne Decke‘“, heißt es in der Studie „Der verlorene Himmel“. Die erste historische Gesamtschau über „Glaube in Deutschland seit 1945“ ist im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienen.



Beispiele für religionspolitische Konflikte gebe es in großer Zahl: die Diskussion um die Abweisung einer vergewaltigten Frau in zwei katholischen Kliniken, das Streikrecht für kirchliche Bedienstete, die Beschnei-

debatte und die Koranverteilung durch Salafisten. „Politik und Kirchen unterschätzen den Handlungsbedarf notorisch. Sie nehmen Veränderungen erst wahr, wenn sie als Probleme auftreten.“ Eine weitsichtige Politik, die alle Religionsgemeinschaften gleich behandle, sei nicht in Sicht.

„Stattdessen herrscht ein System der hinkenden Trennung von Kirche und Staat, das in der Nachkriegszeit entstanden ist“, so der Historiker. „Vieles davon hat sich bis heute erhalten: die Kirchensteuer, der Religionsunterricht an staatlichen Schulen oder der Sitz von Kirchenvertretern in

Rundfunkgremien.“ Die Rechte und Ansprüche Andersgläubiger sowie der wachsenden Gruppe an Religionslosen hingegen fielen unter den Tisch.

Die christlichen Großkirchen profitieren nach Einschätzung des Forschers von ihrer Bevorzugung nur bedingt: „Kirchliches Leben ist heute hochgradig gesellschaftlich integriert, gut organisiert und oft auch politisch einflussreich – doch als religiöser Anbieter für viele Menschen unattraktiver denn je.“ So gehöre aktuell nur je ein Drittel der Bevölkerung noch einer der christlichen Kirchen an, um 1950 seien es noch 95 Prozent gewesen. „Das Christentum ist zu einem Anbieter unter vielen für Sinnstiftung und Sonntagsgestaltung geworden.“ Diese neue Rolle wüssten die Kirchen noch nicht zu füllen.

Auch intern könnten sie mit Vielfalt nur schlecht umgehen. „Insbesondere die katholische Kirche hält weiterhin an einem historisch überkommenen Geschlossenheitsprinzip fest, das ihren Mitgliedern Freiheitsrechte verweigert.“ Davon zeugen nach Auffassung des Autors die Konflikte um die Kirche als Arbeitgeberin, wie sie sich beispielsweise mit der Kündigung einer lesbischen Erzieherin in einem kirchlichen Kindergarten oder eines wiederverheirateten Studienrats an einer kirchlichen Schule zeigten.

Begründet sei das „altbundesrepublikanische“ Kooperationsmuster zwischen Staat und Kirche im Grundgesetz von 1949, das wesentliche Bestimmungen der Weimarer Verfassung aufgenommen habe, so Prof. Großbölting. „Zu einer Zeit, in der die Gesellschaft dominant christlich geprägt war und man einen ideellen Neuanfang nach dem Nationalsozialismus suchte, funktionierte dieses Zusammenspiel für Politik und Kirchen hervorragend.“ In den 1950er Jahren hätten die Kirchen Idealbilder und Lebenspraxis für viele Felder wie Familie, Sexualität, Bildung, aber auch politische Entwürfe vorgegeben. „Was damals noch als moralische Wegmarke galt, war zwei Jahrzehnte später nur noch eine Position von vielen.“

Prof. Großbölting stellt in seinem Buch wesentliche Ergebnisse seines Cluster-Projekts C22 „Transzendente Sinnstiftung und religiöse Vergemeinschaftung im nach-modernen Europa“ am Exzellenzcluster dar. Zu seinen Thesen äußerte er sich auch in zahlreichen Interviews und Gastbeiträgen sowie in der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“ des Forschungsverbunds. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich sein [Vortrag anhören](#).

### Presseschau (Auswahl)

- › Wunsch und Wirklichkeit – Eine Geschichte des Staat-Kirche-Verhältnisses in Deutschland  
WDR 5 „Diesseits von Eden“ vom 24.02.2013 »
- › Der verlorene Himmel  
Deutschlandfunk „Studiozeit: Aus Kultur- und Sozialwissenschaften“ vom 21.02.2013 »
- › „Ein christliches Deutschland gibt es nicht mehr“  
SWR2 „Journal am Morgen“ vom 28.02.2013 »
- › Wer ist noch Christ?  
DIE WELT vom 28.03.2013 »
- › Duitse historicus: Christeljk Duitsland bestaat niet meer  
Reformatorisch Dagblad vom 19.02.2013 »

## Theologin Judith Könemann zum Wandel der Fastenzeit



Prof. Dr. Judith Könemann

Das Fasten hat sich nach Einschätzung der katholischen Theologin Prof. Dr. Judith Könemann vom Exzellenzcluster in den vergangenen Jahren gewandelt. Statt auf Nahrung würden Menschen in der Fastenzeit immer mehr auf Genuss oder Luxus verzichten. „Die klassischen Traditionen der christlichen Fastenzeit mit dem Ver-

zicht auf Fleisch am Freitag in der katholischen Tradition und der Fastenzeit vor Ostern haben sich verflüchtigt und die Motivationen für ein Fasten haben sich verändert“, sagte sie in einem Interview der Nachrichtenagentur dpa.

Ursprünglich habe die Fastenzeit an das Fasten Jesu in der Wüste erinnern sollen. Heute begründe sich die Motivation zu fasten nicht mehr unbedingt religiös, sondern richte sich vielfach auf den Fastenden selbst. Menschen verbänden mit dem Fasten die Möglichkeit, sich selbst näher kommen zu können. „Das hat auch heute eine hohe Faszination.“ Fastende würden nach wie vor auf die klassischen Genussmittel wie Alkohol, Zigaretten oder Luxus-Artikel verzichten, so Prof. Könemann. „Zugleich wird aber immer mehr in Bereichen gefastet, die persönlich als einschränkend erlebt werden, und so gehören heute auch das Auto oder moderne Kommunikationsmittel wie SMS und E-Mail zu den Dingen, die ‚gefastet‘ werden.“ Beim Fasten von Nahrung stünden vielfach der eigene Körper und die Selbstwahrnehmung im Mittelpunkt, was sich auch mit moderner Spiritualität verbinde. (Textquelle: dpa)

## Religionssoziologe Pollack zur Situation der Weltkirche

Papst Benedikt XVI. hat aus Sicht des Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack vom Exzellenzcluster nach seinem Amtsverzicht eine Weltkirche hinterlassen, die durch gegenläufige Tendenzen in den verschiedenen Kontinenten gekennzeichnet ist. „Während in Deutschland und vielen anderen westeuropäischen Ländern die Zahl der Kirchenmitglieder und Gottesdienstteilnehmer zurückgeht, verzeichnen andere Regionen der Erde Zuwächse“, erläuterte er. „Für Papst Franziskus kommt es darauf an, die verschiedenen sozialen Kontexte der katholischen Kirche im Auge zu behalten.“ Eine Strategie, die alle Probleme löse, könne es angesichts der beträchtlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen nicht geben.



Prof. Dr. Detlef Pollack

In den USA blieb die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in den vergangenen Jahrzehnten in etwa gleich, auch durch Zuwanderung aus den katholischen Ländern Lateinamerikas, wie der Experte darlegt. In anderen Regionen verzeichne die Kirche Zuwächse, etwa in Teilen Asiens und Afrikas. Dort ist der Anteil der Katholiken allerdings insgesamt niedrig: In Afrika macht er etwas mehr als 15 Prozent aus, in Asien erreicht er nicht einmal fünf Prozent. In traditionell katholischen Regionen wie Lateinamerika liegt er hingegen bei weit über 50 Prozent. In Europa beläuft er sich auf etwa 40 Prozent.

„In Westeuropa fallen vor allem in den einst hoch katholischen Ländern wie Irland und Spanien Abbruchtendenzen auf“, so der Forscher. Der traditionell hohe

Kirchenbesuch sei dort regelrecht eingebrochen. Als Grund nennt der Religionssoziologe den gewachsenen Wohlstand, durch den säkulare Alternativen zu kirchlichen Angeboten leichter verfügbar würden, etwa Medien-, Freizeit- und Unterhaltungsangebote.

Die Kirche in Deutschland hatte in den vergangenen Jahren laut Prof. Pollack nur einen „relativ moderaten Mitgliederrückgang“ zu verzeichnen. Er sei weniger durch hohe Austrittszahlen bedingt als durch eine niedrige Reproduktionsrate. „Es sterben mehr katholische Kirchenmitglieder, als durch Taufe ersetzt werden können.“ Die Austrittsrate hingegen sei selbst 2010, als die Missbrauchsfälle aufgedeckt und breit diskutiert wurden, nur leicht nach oben gegangen. Prof. Dr. Detlef Pollack ist Vorstandsmitglied des Exzellenzclusters und leitet das Projekt C2-15 „Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Kulturelle und soziale Integration im Selbstbild türkischstämmiger Muslime in Deutschland“.

## Historiker zum Rücktritt von Papst Benedikt XVI.



Prof. Dr. Thomas Großbölting

Zum Rücktritt von Papst Benedikt XVI. und der historischen Entwicklung des Papstamtes hat sich Zeithistoriker Prof. Dr. Thomas Großbölting in einem Beitrag für die Webseite [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) des Exzellenzclusters geäußert. Er nennt die Abdankung des Papstes einen „nahezu revolutionären Akt“ in der

katholischen Kirche. „Dem Rücktritt kommt eine hohe symbolische Tragweite zu, stellt er doch einen Bruch mit dem Verständnis vom Papstamt dar, wie es sich spätestens

seit dem 19. Jahrhundert entwickelt hat“, schreibt Prof. Großbölting.

Auch wenn das Kirchenrecht die Möglichkeit der Amtsaufgabe durchaus eröffne, sei sie in der Moderne bislang nicht genutzt worden, schreibt Prof. Großbölting. „Der Rücktritt bricht mit dem in den vergangenen 200 Jahren gewachsenen Amtsverständnis und hat damit das Potenzial, nicht nur den Charakter des Amtes grundlegend zu wandeln, sondern damit auch weit in den Katholizismus selbst auszustrahlen.“ Die erste öffentliche Reaktion aus dem Vatikan mache deutlich, welch „grundstürzender Akt“ mit der Rücktrittserklärung einhergehe: „Wie ein Blitz aus heiterem Himmel habe die Nachricht eingeschlagen, so äußerte ein Vatikansprecher“, betont der Forscher. Der Vergleich zeige, wie stark der Rücktritt als Zäsur interpretiert werde.

Prof. Großbölting bietet in seinem Beitrag einen historischen Rückblick auf das Papstamt seit der Antike. Im Altertum und im Mittelalter sei die Weltkirche, allen römischen Steuerungsversuchen zum Trotz, vielfältig und plural geblieben. Erst das Konzil von Trient im 16. Jahrhundert habe die Grundlagen für eine straffere Organisation und eine Vereinheitlichung von Theologie und ritueller Praxis geschaffen. „Mit dem Anbruch des 19. Jahrhunderts gewann das Amt der Petrusnachfolge die Prägung, die den Rücktritt Benedikts heute so ungeheuerlich erscheinen lässt.“ Der Papst sei „vom Ersten unter den Gleichen in der Versammlung aller Bischöfe zum Nachfolger Petri und zum Stellvertreter Gottes auf Erden“ avanciert – „und das nicht nur in der Theologie, sondern vor allem in der Volksfrömmigkeit der Zeit“.

## Philosoph Quante zum Verbot anonymer Samenspenden



Prof. Dr. Michael Quante

Nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes in Hamm zum Verbot anonymer Samenspenden hat Philosoph Prof. Dr. Michael Quante vom Exzellenzcluster einen Graubereich beklagt und eine neue Gesetzgebung gefordert. Der Ethiker betonte, wie wichtig die jetzt vom Oberlandesgericht etablierte Beweislast sei.

Die Richter hatten das im Grundgesetz festgelegte Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit höher als das Recht eines Spenders auf Anonymität gewertet. Eine gesetzliche Regelung für die anonyme Samenspende gibt es bisher nicht.

„Für die Ethiker war schon vor dem Urteil unstrittig, dass das Recht der freien Persönlichkeitsentwicklung über dem Recht der Spender steht, anonym zu bleiben“, sagte Prof. Quante. „Deshalb muss bei einem neuen Gesetz klar sein, dass nicht die Kinder beweisen müssen, warum sie den Spender kennenlernen wollen, sondern das Gesetz müsste schlüssige Gründe für eine anonyme Spende aufzeigen.“

Moderne Technik – wie bei der künstlichen Befruchtung – bringe die Ethik immer wieder in die gleiche Zwickmühle, so der Philosoph. Wer sich den neuen Möglichkeiten verweigere, gelte als technikfeindlich und ihn umwehe ein „Mief des Gestrigen“. Ethische, anthropologische und damit sehr tiefsitzende Dinge sind aber nach Meinung des Experten ein schützenswertes Gut und damit höher gestellt. Prof. Quante leitet am Exzellenzcluster das Projekt A2-15 „Philosophische Anthropologie als Basis einer säkularen Normbegründung“. (Textquelle: dpa)

### „Kirche hat tiefgreifenden Lernprozess vollzogen“

Über den Umgang der katholischen Kirche mit religiöser Vielfalt hat Sozialethiker und Religionssoziologe Prof. Dr. Karl Gabriel in der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“ des Exzellenzclusters und des Centrums für Religion und Moderne (CRM) im Wintersemester gesprochen. Auf dem



Prof. Dr. Karl Gabriel

Weg zur Anerkennung der Religionsfreiheit habe die Kirche einen „tiefgreifenden Lernprozess“ vollzogen – von teils schroffer Ablehnung bis zur offiziellen Anerkennung. Auch bis zur Versöhnung mit dem religiösen Pluralismus sei der Katholizismus einen langen Weg gegangen. „Über Jahrhunderte hat die katholische Kirche in religiöser Vielfalt in erster Linie ein Übel gesehen, das es auch mit Mitteln staatlicher Gewalt zu bekämpfen galt“, sagte Prof. Gabriel. „Erst die Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) zur Religionsfreiheit hat unmissverständlich aus der Würde der menschlichen Person das Recht auf Religionsfreiheit abgeleitet.“

Der Wissenschaftler legte in seinem Vortrag Ergebnisse seines Forschungsprojektes C11 „Gewaltverzicht religiöser Traditionen“ am Exzellenzcluster vor. Das Forscherteam untersuchte die Gründe für die Wende in der kirchlichen Lehrmeinung zur Religionsfreiheit. „Der Wandel einer derart traditionsgebundenen Institution lässt sich nicht allein mit Vorgängen um das Zweite Vatikanum erklären.“ Entgegen der bisherigen Forschungsmeinung sei der Wechsel nicht nur auf eine bahnbrechende Intervention

der US-Bischöfe auf dem Konzil zurückzuführen. Die Gründe seien komplexer.

Ein ganzes Tableau historisch zeitgleich auftretender Bedingungen und Ereignisse habe diesem tiefgreifenden Umbruch in der Religionspolitik der katholischen Kirche den Boden bereitet, erläuterte der Forscher. Dazu gehörten nach seinen Worten die Erfahrungen des Nationalsozialismus und Stalinismus, die Rolle des politischen Katholizismus und Laienkatholizismus, die Kodifizierung der Menschenrechte sowie die Ausbreitung freiheitlicher Demokratien im Westen. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich der Vortrag anhören.

### Historikerin Bungert zur Geschichte der Amtseinführungen der US-Präsidenten



Prof. Dr. Heike Bungert

Zur Amtseinführung von Präsident Barack Obama hat Nordamerika-Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert zahlreiche Interviews über die Geschichte der Amtseinführungen der US-Präsidenten gegeben. In der Historie der Inaugurationen sei es nur ein Kuriosum von vielen, dass Obama am Sonntag, 20. Januar, den Amtseid

schwor und tags darauf noch einmal: „Kennedys Nachfolger Johnson legte den Amtseid eilig im Flugzeug ab, Eisenhower ließ sich auf der feierlichen Parade mit dem Lasso fangen und William H. Harris zahlte seine lange Antrittsrede in klirrender Kälte mit dem Leben“, schreibt die Forscherin in einem Beitrag auf der Website [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) des Exzellenzclusters. Sie hat zahlreiche Inaugurationen anhand historischer Reden,

Berichte, Fotos und Filme untersucht. „Allen Feiern ist gemeinsam, dass sie politische Programme legitimieren und nach einem aggressiven Wahlkampf die US-Gemeinschaft stärken sollen. (Zivil-)Religion spielt dabei eine zentrale Rolle.“

So hatte auch der doppelte Amtseid Obamas religiöse Gründe, wie die Expertin erläutert: Eine ausgelassene Vereidigungsfeier am christlichen Sonntag, auf den sie in diesem Jahr terminlich fiel, sei nicht denkbar. Daher sei die Inauguration am „Lord’s Day“ nur im kleinen Kreis im Weißen Haus begangen worden. Die große Feier folgte am Montag vor dem Kapitol. Obama schwor dort auf die Bibel, obwohl dieses religiöse Element nicht vorgeschrieben ist. Dennoch: „Fast alle Präsidenten schworen auf die Bibel“, erläutert die Forscherin. Ein religiöses Buch sei sogar gesucht worden, als John F. Kennedy ermordet wurde und sein Vize hastig vereidigt werden musste: Lyndon B. Johnson schwor auf ein Messbuch, das sich an Bord des Präsidentenflugzeuges Air Force One fand.

„Viele solcher Beispiele zeigen, wie eng Politik und Religion in den USA verknüpft sind, obwohl die Verfassung die Trennung von Staat und Kirche vorsieht“, schreibt Prof. Bungert. Europäer könnten über die „Zivilreligion“ oft nur staunen. Diese beruht auf jüdisch-christlichen Elementen, bescheinigt den USA einen „Status als Gottes auserwähltes Volk“ und schließt Bekenntnisse zur Nation und ihren Werten ein. Prof. Bungert leitet am Exzellenzcluster das Projekt C2-3 „Transzendente Gemeinschaftsstiftung in einer multireligiösen Gesellschaft: Die USA 1945-2005“.

### Presseschau (Auswahl)

- › Ohne Bibel geht es nicht  
Frankfurter Rundschau vom 16.01.2013 »
- › US-Präsident Obamas zweite Amtszeit  
3sat „Kulturzeit“ vom 21.01.2013 »
- › Obama als Pontifex maximus  
Deutschlandfunk „Tag für Tag“ vom 21.01.2013 »

- › Rechts der Schwur, links zwei Bibeln  
SWR2 „Journal am Mittag“ vom 21.01.2013 »
- › Zur Tradition des Amtseids in den USA  
Bayern2 „radioWelt“ vom 21.01.2013 »

## US-Politologe Banchoff zur Antrittsrede von Präsident Obama

Über die Zivilreligion in den USA und die Antrittsrede von US-Präsident Barack Obama hat der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Banchoff von der Georgetown University in Washington am Exzellenzcluster gesprochen. Obama habe in seiner Rede wie seine Amtsvorgänger die zentralen Werte der amerikanischen Zivilreligion beschworen: den Glauben an die USA als einzigartige, von Gott gesegnete Nation, den Glauben an die Freiheit des Individuums und an die internationale Führungsrolle seines Landes. „Zugleich steuert der Präsident vorsichtig eine Neuausrichtung im Selbstbild der USA an. So bezog Obama in seiner Inaugurationsrede erstmals die Rechte der Homosexuellen und den Kampf gegen den Klimawandel in die Zivilreligion mit ein“, sagte der Direktor des „Berkley Center for Religion, Peace and World Affairs“ an der Georgetown University. Die Einrichtung ist Kooperationspartner des Exzellenzclusters und des Centrums für Religion und Moderne (CRM).



Prof. Dr. Thomas Banchoff

Angesichts der globalen Herausforderungen müssten die USA einen neuen Führungsstil in der Weltpolitik lernen, sagte der Politologe in der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“ des Exzellenzclusters und des CRM. Sie sähen sich in einer zunehmend multipolaren Welt stärker in

multilaterale Partnerschaften und Institutionen eingebunden. „Daher schlägt Obama Brücken vom Glaubensbekenntnis der Zivilreligion zu einem Führungsstil, der auf internationale Gemeinsamkeiten setzt.“ Dieser kooperative Stil habe sich bereits in der ersten Amtszeit abgezeichnet und werde von Obama, der nun nicht mehr unter dem Druck der Wiederwahl stehe, in der zweiten Phase sicher fortgesetzt.

## Historiker Großbölting zum Umgang mit religiöser Vielfalt in Deutschland



Prof. Dr. Thomas Großbölting

Über den Umgang mit religiöser Vielfalt in Deutschland hat Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting in der gleichnamigen Ringvorlesung gesprochen. „Die aktuelle Diskussion um die Abweisung einer mutmaßlich vergewaltigten Frau in katholischen Krankenhäusern, die Debatte über die Beschneidung von jüdischen und muslimi-

schen Jungen oder die umstrittene Koranverteilung durch Salafisten zeigen, wie stark das religiöse Feld in Deutschland in Bewegung ist.“ Die Zahl der religionspolitischen Konflikte nehme zu. Politik und Gesellschaft allerdings würden sich „weitgehend in den religionspolitischen Bahnen der alten Bundesrepublik“ bewegen und den religionspolitischen Handlungsbedarf notorisch unterschätzen. Prof. Großbölting ist Hauptantragsteller des Exzellenzclusters und leitet das Projekt C2-8 „Neue Soziale Bewegungen und religiöse Sozialformen in der Nachmoderne: ein deutsch-nordamerikanischer Vergleich“. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich sein **Vortrag anhören**.

## Historiker Hochgeschwender über den Einfluss von Evangelikalen



Prof. Dr. Michael Hochgeschwender

Über den Einfluss von Evangelikalen auf Politik und Wirtschaft in den USA hat der Münchner Historiker Prof. Dr. Michael Hochgeschwender in der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“ des Exzellenzclusters und des CRM gesprochen. „Kaum eine Religionsgemeinschaft hat derart intensiv daran mitgewirkt, eine pluralistische, auf Privateigentum und abstraktem Marktdenken beruhende kapitalistische Wirtschaftsweise zu befördern wie die evangelikale Erweckungsreligiosität“, sagte der Wissenschaftler der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der Evangelikalismus sei zur zentralen Kraft einer selektiven Modernisierung und Pluralisierung in der Ökonomie Nordamerikas geworden.

„Auch in der Politik akzeptierten und beförderten Evangelikale lange eine bestimmte Form von Pluralismus, die sich freilich am Bild der USA als einer christlichen Nation ausrichtete“, sagte der Professor für Nordamerikanische Kulturgeschichte, Empirische Kulturforschung und Kulturanthropologie. Demgegenüber stelle der Katholizismus das Beispiel einer Religionsgemeinschaft dar, die sich an das evangelikale Vorbild anzupassen gelernt habe. Das sei oft „unter erheblichem Außendruck und auf Kosten ihrer gesellschaftlichen Kritikfähigkeit“ geschehen. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich sein **Vortrag anhören**.



### Soziologin Gärtner über Patchwork-Religiosität in Deutschland

Mehr als ein Fünftel der Deutschen pflegen Soziologin Dr. habil. Christel Gärtner vom Exzellenzcluster zufolge eine Patchwork-Religiosität. „Die spirituellen Sinnsucher kombinieren Elemente verschiedener Religionstraditionen, ohne sich einer Richtung verpflichtet zu fühlen“, sagte sie in der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“ des Forschungsverbunds und des CRM. „Sie suchen nach Antworten, die sie in ihrer ursprünglichen Tradition nicht finden.“ Die Bindung an eine Religionsgemeinschaft wechsele oft durch Veränderungen im Lebensweg, etwa durch Krisen in der Familie. „Dafür lassen sich in qualitativen Studien mit biografischen Interviews viele Beispiele finden.“



Prof. Dr. Christel Gärtner

Auch durch interreligiöse Ehen entstehen religiöse Mehrfachidentitäten, wie die Forscherin darlegte. „Die Kinder nehmen an den Riten beider Eltern teil. Sie feiern etwa das christliche und das orthodoxe Weihnachtsfest gleichermaßen.“ Das religiöse Spektrum sei so groß wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik. „In deutschen Metropolen sind oft mehr als 200 Religionsgemeinschaften anzutreffen.“ Das religiöse Feld werde nicht mehr von Monopolanbietern beherrscht. Aus dem breiten Religionsspektrum wählten viele Menschen frei aus und fügten Elemente zusammen.

Die Bandbreite der Patchwork-Religiosität reicht demnach von Esoterik und New Age, die an keine Institution

mehr gebunden sind, bis zu Mitgliedern einer christlichen Großkirche, die fernöstliche Elemente in die katholische oder evangelische Identität integrieren. „Solche Vermischungen von Glaubensinhalten und Praktiken sind selbstverständlich geworden.“ Gärtner ist Mentorin in der Graduiertenschule des Exzellenzclusters und leitet das Projekt A2-22 „Islam und Gender in Deutschland – Zur (De-)Konstruktion säkular und religiös legitimer Geschlechterordnungen“. Auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) lässt sich ihr Vortrag anhören.

### Islamwissenschaftlerin Krämer über Vielfalt im Islam



Prof. Dr. Gudrun Krämer

Über die religiöse Pluralität im zeitgenössischen Islam hat die Berliner Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Gudrun Krämer in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters und des CRM gesprochen. „Die islamische Welt ist und war immer vielfältig – das ist Realität. Doch wird diese Vielfalt von Muslimen unterschiedlich bewertet, als Stärke oder auch als Schwäche“, sagte die Wissenschaftlerin. Gerade im Zeichen der Globalisierung und einer durch sie neu akzentuierten Identitätspolitik rücke vielerorts das Ideal der Einheit in den Vordergrund.

Im Islam zeigt sich den Worten der Wissenschaftlerin zufolge religiöse Vielfalt nicht nur in den großen „konfessionellen Strömungen“ der Sunniten, Schiiten und der Aleviten, sondern auch mit Blick auf lokale Traditionen und persönliche Präferenzen. Diese Pluralität lasse sich mit Versen aus dem Koran legitimieren. „Vielen Muslimen

gilt die Pluralität islamischer Denk- und Lebensweisen und politischer Ordnungsvorstellungen als etwas Positives, das den Islam als Weltreligion auszeichnet.“ Dennoch sei die Pluralität der muslimischen Gemeinde für viele eine Herausforderung.

Dass zahlreiche Musliminnen und Muslime heute dem Ideal der Einheit Vorrang geben, erklärte Prof. Krämer in erster Linie mit politischen Rahmenbedingungen: Kolonialisierung, Globalisierung, dem Kampf gegen Israel, in deren Zusammenhang eine Politik Gewicht erhielt, „die darauf abzielt, allen Muslimen unabhängig von Milieu und Region über die Zugehörigkeit zum Islam Einheit und Identität zu bieten“.

## Politikwissenschaftlerin Roßteutscher zur gesellschaftlichen Bedeutung religiöser Vereine



Prof. Dr. Sigrid Roßteutscher

Über die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Vereine und Verbände hat die Frankfurter Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Sigrid Roßteutscher in Münster gesprochen. Die Forscherin legte in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters dar, wie katholische, lutherische und calvinistische Vereinigungen – von Chören über Krabbelgruppen bis

zu Suppenküchen – Sozialkapital erzeugen und stellte Vergleiche mit der säkularen Zivilgesellschaft an. Soziales Kapital bezeichnete sie dabei als Ressource für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratisches Regieren.

Die Wissenschaftlerin stellte Ergebnisse der internationalen Studie „Citizenship, Involvement, Democracy“ vor. Darin untersuchte ein internationales Team aus Politikwissenschaftlern säkulare sowie katholische, protestantische und calvinistische Vereine und Verbände in zwölf europäischen Städten. Sie kamen zu dem Schluss, dass religiöse Vereine und Verbände in allen Städten die Minderheit solcher zivilgesellschaftlichen Organisationen darstellten und nur noch zu einem geringen Teil soziales Kapital innerhalb moderner, säkularisierter Gesellschaften generierten.

## › Termine

Veranstaltung	Ort und Zeit	Organisation
Symposium Wege der Freiheit – Ein Symposium zur Entstehung und Theologie des Exodusbuches aus Anlass des 70. Geburtstages von Rainer Albertz	<b>10.–11.05.2013</b> Beginn am 10.05.2013 um 12:00 Uhr Alexander von Humboldt-Haus Hüfferstraße 61 48149 Münster	Prof. Dr. Reinhard Achenbach, PD Dr. Jakob Wöhrle und Ruth Ebach
Ringvorlesung Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne Vortrag Unsanftes Erwachen – antibuddhistische Polemik und reale Buddhistenverfolgung im frühmittelalterlichen China Referent: Prof. Dr. Max Deeg, Cardiff	<b>14.05.2013, 18:15 Uhr</b> Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster	Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)
Öffentlicher Vortrag Laienprophetien – Zur Emotionalisierung politischer Phantasien im 16. und 17. Jahrhundert Referentin: Prof. Dr. Renate Dürr, Tübingen	<b>15.05.2013, 18:15 Uhr</b> Fürstenberghaus   F 102 Domplatz 20-22 48143 Münster	Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger und Dr. Andreas Pietsch <i>(Projekt B2-22 „Jenseits konfessioneller Eindeutigkeit. Zur diskursiven Formierung religiös devianter Gruppen in der Frühen Neuzeit“)</i>
Ringvorlesung Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne Vortrag „Bloody Bonner“: Bischof Edmund Bonner und die Verfolgung der Protestanten unter Maria I. von England (1553–1558) Referentin: Prof. Dr. Gabriele Müller-Oberhäuser, Münster	<b>28.05.2013, 18:15 Uhr</b> Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster	Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)

<p>Öffentlicher Vortrag <b>Margaret Cousins and “Hum of the Charkha”:</b> <b>Women and Theosophy in Colonial India</b></p> <p>Referentin: Dr. Jyoti Atwal, Neu-Delhi</p>	<p><b>29.05.2013, 18:00 Uhr</b> Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ Johannisstraße 4   Raum JO101 48143 Münster</p>	<p>Prof. Dr. Helene Basu (Projekt B2-2 „Der menschliche Körper als Medium populärer Religiosität: Transkulturelle musli- mische und christliche Praxisformen in Indien“)</p>
<p>Öffentlicher Vortrag und Diskussion <b>„Wie denken wir über Menschen anderer Religionen?“</b></p> <p>Reihe „Dialog an Deck“ auf <b>dem Ausstellungsschiff MS Wissenschaft</b></p> <p>Referent: Nils Friedrichs, Münster Moderation: Viola van Melis, Leiterin des Zentrums für Wissen- schaftskommunikation, Münster</p>	<p><b>02.06.2013, 11.00 Uhr</b> Ausstellungsschiff MS Wissenschaft Stadthafen Höhe „Pier House“ Hafenweg 22 48155 Münster</p>	<p>Wissenschaft im Dialog (WiD), Exzellenzcluster „Religion und Politik“</p>
<p>Öffentlicher Vortrag <b>Freier Grund. Die Würde des Menschen nach Goethes Faust</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Thomas Weitin, Konstanz</p>	<p><b>03.06.2013, 18:15 Uhr</b> Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ Johannisstraße 4   Hörsaal JO1 48143 Münster</p>	<p>Dr. Bijan Fateh-Mogadham und Dr. Christian Sieg (Habilitationenkolleg)</p>
<p>Workshop <b>Goethes Faust und der Beginn der normativen Moderne</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Thomas Weitin, Konstanz</p>	<p><b>04.06.2013, 9:30 Uhr</b> Festsaal der Universität Schlossplatz 5 48149 Münster</p>	<p>Dr. Bijan Fateh-Mogadham und Dr. Christian Sieg (Habilitationenkolleg) Anmeldung bis 29. Mai unter exc.habilitationenkolleg@ uni-muenster.de</p>
<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag <b>Differenz, Kohabitation und Konflikt – Juden und Christen im Mittelalter</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Johannes Heil, Heidelberg</p>	<p><b>04.06.2013, 18:15 Uhr</b> Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>

<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag „<b>Rex, quem Deus ipse docet</b>“. Häresie und Königtum in der Karolingerzeit</p> <p>Referent: Prof. Dr. Thomas Scharff, Braunschweig</p>	<p><b>11.06.2013, 18:15 Uhr</b></p> <p>Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“</p> <p>Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>
<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag <b>Verfolgung, Diskriminierung und Zusammenleben: Christen im Nahen Osten (17.-21. Jahrhundert)</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Bernard Heyberger, Paris</p>	<p><b>18.06.2013, 18:15 Uhr</b></p> <p>Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“</p> <p>Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>
<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag <b>Zensur und freie Rede. Montaignes <i>Essais</i> im religionspolitischen Kontext</b></p> <p>Referentin: Prof. Dr. Karin Westerwelle, Münster</p>	<p><b>25.06.2013, 18:15 Uhr</b></p> <p>Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“</p> <p>Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>
<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag <b>Luthers Bauernkrieg. Realpolitik oder Politik ohne Barmherzigkeit?</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Scott Hendrix, Princeton</p>	<p><b>02.07.2013, 18:15 Uhr</b></p> <p>Fürstenberghaus   F 2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“</p> <p>Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>

<p>Öffentlicher Vortrag <b>Das Recht der Politik und die Erkenntnis des Philosophen. Zur Intention von Jean-Jacques Rousseaus „Du contrat social“</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Heinrich Meier, München</p>	<p><b>04.07.2013, 18:00 Uhr</b>  Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters „Religion und Politik“  Johannisstraße 4   Raum JO101  48143 Münster</p>	<p>Prof. Dr. Ludwig Siep  <i>(Projekt A2-17 „Anthropologie, Autonomie und Individualismus als normative Grundlagen der Idee des Rechtsstaates“)</i>  Prof. Dr. Thomas Gutmann  <i>(Projekt A2-7 „Pluralismus und Normbegründung in der Moderne“)</i></p>
<p>Ringvorlesung <b>Verfolgung um Gottes willen. Politisch-religiöse Konflikte in Vormoderne und Moderne</b></p> <p>Vortrag <b>Wahrnehmung anderer Religionen im mittelalterlichen Christentum</b></p> <p>Referent: Prof. Dr. Hans-Werner Goetz, Hamburg</p>	<p><b>09.07.2013, 18:15 Uhr</b>  Fürstenberghaus   F 2  Domplatz 20-22  48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“  Centrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung (CMF)</p>

## › Nachwuchsförderung

### Neuerungen in der Nachwuchsförderung

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Einheit von Forschung und Lehre hat der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ zu Beginn der zweiten Förderphase Neuerungen vorgenommen. Der Forschungsverbund unterhält neben der Graduiertenschule nun auch ein Habilitandenkolleg. Die Einrichtungen bieten dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine eigenständige Beteiligung an der interdisziplinären Forschung. Sie fördern zudem eine konzentrierte und strukturierte Promotion beziehungsweise Habilitation über ein Thema aus dem Spannungsfeld von Religion und Politik.

Die Graduiertenschule bietet Doktorandinnen und Doktoranden aus geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern seit 2007 ein interdisziplinäres Promotionsprogramm an. Zum Wintersemester 2013/2014 nimmt die Einrichtung das Programm für die zweite Förderphase des Exzellenzclusters auf. Die Betreuung übernehmen Professorinnen und Professoren sowie Mentorinnen und Mentoren des Forschungsverbundes.

Im Habilitandenkolleg, das zu Beginn der zweiten Förderphase 2012 als neuartiges Format entstand, finden herausragende promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine eigene Plattform zum Austausch in übergreifenden Forschungsfragen. Sie profitieren auch von gemeinsamen Veranstaltungen und hochschuldidaktischen Fortbildungen. Das Habilitandenkolleg lädt zudem Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an den Exzellenzcluster ein.

### Graduiertenschule

#### Start in die zweite Förderphase

Mit einer Einführungsveranstaltung für alle neuen Doktorandinnen und Doktoranden ist die Graduiertenschule in die zweite Förderphase gestartet. Hier erhielten die Promovierenden einen tieferen Einblick in den Exzellenzcluster und bekamen das Programm der Graduiertenschule und den Codex des Forschungsverbunds vorgestellt. 16 neue Promovierende haben in den vergangenen Monaten in Forschungsprojekten des Exzellenzclusters ihre Arbeit aufgenommen. Mit weiteren Ausschreibungsrunden wird die Graduiertenschule im Laufe der nächsten zwei Jahre auf über vierzig Promovierende anwachsen und damit die Größe der ersten Förderphase erreichen. Alle Doktorandinnen und Doktoranden werden vom Seminarprogramm und Mentoring der Graduiertenschule profitieren, das im Oktober 2013 beginnt. Die Mentoring-Gruppen sind bereits mit dem laufenden Sommersemester gestartet.

#### Fünf Promotionsstellen ausgeschrieben

Bis zum 15. Mai läuft die aktuelle Ausschreibung für bis zu fünf Promotionsstellen in der Graduiertenschule des Exzellenzclusters. Die Ausschreibung, die Ende März in Online-Stellenbörsen, Fachverteiltern und auf der Website [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) des Forschungsverbunds veröffentlicht wurde, richtet sich vor allem an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler anderer Universitäten aus Deutschland und dem Ausland. Das Auswahlverfahren durch die Prüfgruppen des Exzellenzclusters ist für Juni und Juli geplant. Zum 1. Oktober sollen die neuen Promovierenden ihre Stellen antreten und in das Semesterprogramm der Graduiertenschule einsteigen.

## Dissertationsprojekte über Leo Strauss und Li Deyu abgeschlossen

In der Graduiertenschule des Exzellenzclusters sind weitere Forschungsprojekte zum Abschluss gekommen. Sie beleuchten die politischen Implikationen des Philosophen Leo Strauss und das Verhältnis von Religion, Politik und Biografie im China des 9. Jahrhunderts.



Ulrike Weichert

Die Dissertation von Philosophin Ulrike Weichert befasst sich mit den grundlegenden Voraussetzungen, Problemen und Konstellationen der Textauslegung des deutsch-jüdischen politischen Philosophen Leo Strauss (1899–1973). Die Arbeit mit dem Titel „Von der Geschichte zur Natur“ – Die Politische Hermeneutik von Leo

Strauss“ erscheint im Juli im Verlag Duncker&Humblot in der Reihe „Philosophische Schriften“.

„Das Gesamtwerk von Leo Strauss durchzieht die immerwährende Grundspannung zwischen Philosophie, Religion und Politik – das sogenannte theologisch-politische Problem“, erläutert Weichert. Dadurch sei nach Strauss eine rhetorische Strategie notwendig, die im Medium Schrift zwischen einer „exoterischen Oberfläche und einem esoterischen Kern“ unterscheidet. „Diese Strategie wiederum bedarf einer Lesart ‚zwischen den Zeilen‘, welche die Textauslegung vor die schwierigsten Probleme stellt.“

Weichert fragt, inwiefern Strauss' hermeneutische Methode, die keine Methode sein wolle, politisch ist. „Das politische Element ist dabei keineswegs als eine interessierte Instrumentalisierung von Philosophie und Politik zu

verstehen.“ Ebenso wenig sei es allein durch die notwendige Rhetorisierung von Philosophie aus politischen Gründen motiviert, sondern erweise sich sowohl inhaltlich als auch formal als eine „politische Hermeneutik“.

Die Dissertation des Sinologen Michael Höckelmann beschäftigt sich mit dem Leben und Werk des chinesischen Literatenbeamten Li Deyu (787–850). „Li diente Kaiser Wuzong als Kanzler von 840 bis 846 und war in dieser Rolle mitverantwortlich für das Verbot des Buddhismus und anderer ausländischer Religionen während der Tang-Dynastie (618–907)“, erläutert Höckelmann. Li sei dennoch fasziniert von dem facettenreichen religiösen Leben seiner Zeit gewesen, dem er zahlreiche private wie politische Schriften gewidmet habe. „So protestierte er mehrmals und vehement gegen die Exhumierung der Kaiserinmutter, um diese posthum mit ihrem Gatten zu vereinigen, weil es den konfuzianischen Riten widersprach, und stritt zugleich für die Wiedereinführung von Opfern an daoistische Astralgottheiten.“ Der Sinologe bewertet nicht nur die Rolle neu, die Li Deyu in dieser Politik spielte. „Meine Forschung belegt auch, dass die Grenzen des religiösen Feldes im neunten Jahrhundert in China fließend und durchlässig waren.“



Michael Höckelmann

In der Dissertation mit dem Titel „Li Deyu (787–850). (Zivil-)Religion, Politik und Biographie“ macht Höckelmann einen umfangreichen Korpus von Quellen aus dem Umfeld der Religionsverbote der 840er Jahre erstmals in einer westlichen Sprache zugänglich. Als Hauptquelle nutzte er Essays aus Lis Gesamtwerk „Aufzeichnungen von Niederlagen und Gram“. Mit dessen insgesamt 48 Texten beschäftigt sich der Sinologe auch nach Abschluss



seiner Dissertation. Mit einem Stipendium des Schneider-Sasakawa Funds und des International Office der Universität Münster erforscht er die Schriftstücke von April bis Juni 2013 im Archiv des Seikado Bunko Art Museums in Tokyo.

## Tagung über Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung im Altertum



Teilnehmer der Tagung am Exzellenzcluster

Mit Mechanismen der kollektiven Identitätsbildung hat sich eine altertumswissenschaftliche Tagung in Münster beschäftigt. Organisiert wurde die Veranstaltung „Antike Identitäten. Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung“ von Doktorandinnen der Graduiertenschule des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ und Wissenschaftlichen Mitarbeitern des „Centrums für Geschichte und Kultur des östlichen Mittelmeerraums“ (GKM).

Die Teilnehmer nahmen Texte und archäologische Fundstücke wie Münzen, Grabsteine und Masken aus dem 7. Jahrhundert vor Christus bis 7. Jahrhundert nach Christus in den Blick und rekonstruierten die Darstellung von Identität. Dabei nahmen sie die Selbstdarstellungen und Fremdwahrnehmungen als bewusste Konstruktion der Gruppe wahr und begriffen Identität somit nicht als starres, sondern dynamisches System.

Den dreißig internationalen Doktoranden und Habilitanden ging es darum, die Innen- mit der Außenperspektive zu verbinden und so zu einer facettenreichen Darstellung der Konstruktions- und Wahrungsprozesse zu gelangen. In Diskussionen konnten bestehende Differenzen zwischen den vertretenen Disziplinen sichtbar gemacht und zugleich Gemeinsamkeiten erkannt werden. Deutlich wurde zudem, dass nicht nur in der Moderne, sondern schon in der Antike aktive Formationsprozesse von Identitäten – vor allem auf der kollektiven Ebene – einen bedeutenden Stellenwert hatten.



## Islamwissenschaft interdisziplinär



Unter dem Titel „Islamwissenschaft interdisziplinär“ haben Mitglieder der Graduiertenschule zu einem Workshop eingeladen. Ziel war es, Vertreter unterschiedlicher Disziplinen zusammen zu bringen, die sich mit dem Islam oder muslimischen Gesellschaften beschäftigen. Die Teilnehmer diskutierten unterschiedliche Zugänge zu der Religion, um mehr über die Bandbreite und Erkenntnismöglichkeiten anderer Ansätze zu erfahren.

Auf dem Workshop, den die Doktorandinnen Frauke Drewes und Sara Merdian von der Graduiertenschule organisierten, tauschten sich die Teilnehmer über theoretische, empirische und methodische Ansätze und Erfahrungen unterschiedlicher sozial- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen aus. Berücksichtigt wurden auch textbezogene und historische Zugänge. Einen wichtigen Aspekt stellten den Organisatorinnen zufolge muslimische Perspektiven und Denkweisen innerhalb des akademischen Diskurses dar.

### Tag des Netzwerks 2013 über „Plagiat und Promotion“

Der Umgang mit geistigem Eigentum und die gute wissenschaftliche Praxis stehen im Mittelpunkt des „Tags des Netzwerks 2013“. Am Freitag, 14. Juni, lädt das smart-NETWORK der Graduiertenschulen in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Münster, zu dem auch die Graduiertenschule des Exzellenzclusters gehört, zum vierten Tag des Netzwerks ein. In diesem Jahr findet die Veranstaltung im neu renovierten Hörsaalgebäude des Forschungsverbundes in der Johannisstraße 4 statt. Am Vormittag spricht Prof. Dr. Wolfgang Löwer, Sprecher des Ombudsgremiums für die Wissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), über Formen und Sanktionen wissenschaftlichen Fehlverhaltens. Nachmittags vertiefen drei Workshops die praktischen Aspekte des Themas: Wie gehen die Fachbereiche mit Plagiatsfällen um? Welche Software wird zur Erkennung von Plagiaten eingesetzt, und was bedeutet der Einsatz dieser Technik für die Wissenschaft? Wie kann ich mich selbst vor einer unzulässigen Verwertung meiner Arbeit schützen? Zu der Veranstaltung sind alle Mitglieder der beteiligten Graduiertenschulen und der Fachbereiche eingeladen.

## Habilitandenkolleg

### Deutsch-südafrikanische Kooperation zu Oratorienvertonungen

Musikwissenschaftler Dr. Dominik Höink vom Habilitandenkolleg des Exzellenzclusters hat von Februar bis April 2013 am South African College of Music in Kapstadt in Südafrika geforscht. Seit 2008 besteht eine Kooperation zwischen Höinks Clusterprojekt B2-9 „Politisch-nationale Stoffe und geistlich-religiöse Form:



Dr. Dominik Höink

Das Oratorium vom 18. bis 20. Jahrhundert“ und Prof. Dr. Rebekka Sandmeier von der Universität Kapstadt. Derzeit konzentrieren sich die Arbeiten des Kooperationsprojekts auf die systematische Erfassung von Aufführungen der Oratorien Georg Friedrich Händels im 19. Jahrhundert. Für das Frühjahr 2014 ist die Veröffentlichung eines gemeinsamen Verzeichnisses der Aufführungen Händelscher Oratorien geplant, welches auf bisher einzigartiger Materialbasis eine wichtige Grundlage für weitere Studien zur Händel-Rezeption im Deutschland des 19. Jahrhunderts bildet.

Ein weiteres Forschungsziel ist die Erstellung einer Online-Datenbank: Gemeinsam mit Prof. Sandmeier will Höink erstmals einen präzisen Überblick über das Repertoire der deutschen Oratorien des 19. und 20. Jahrhunderts liefern. Dazu sammeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit Jahren Materialien und Daten zu – vielfach völlig unbekanntem – Oratorienvertonungen. Dieses Material wollen die Forscher in einer Online-Datenbank der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich machen. Weitere Informationen

zur [Datenbank](#) finden sich auf der Website der Universität Münster.

## Literaturwissenschaftler Thomas Weitin zu Gast

Das neue Habilitandenkolleg des Exzellenzclusters lädt Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an den Forschungsverbund ein. Der erste Gast des Kollegs ist Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Weitin von der Universität Konstanz. Der Juniorprofessor für Neuere Deutsche Literatur im europäischen Kontext ist auf Einladung von Rechtswissenschaftler Dr. Bijan Fateh-Moghadam und Germanist Dr. Christian Sieg vom Exzellenzcluster vom 3. bis 4. Juni am Forschungsverbund. Weitere Informationen finden sich in der Rubrik [Gastwissenschaftler](#).

## › Personalien



**Prof. Dr. Thomas Bauer,** Arabist und Vorstandsmitglied des Exzellenzclusters „Religion und Politik“, ist in Berlin mit dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis ausgezeichnet worden. Es handelt sich um den wichtigsten Forschungsförderpreis in Deutschland. Die Auszeichnung ist mit 2,5

Millionen Euro dotiert. Durch den Preis zeichnet die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für herausragende Leistungen aus. Die insgesamt elf Leibniz-Preise 2013 wurden am 19. März verliehen.

Mit Prof. Bauer erhält nach Überzeugung der DFG ein Islamwissenschaftler den Leibniz-Preis, „der auf vielleicht weltweit einmalige Weise die philologische Interpretation und Edition von Texten mit einem ebenso breiten wie innovativen kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Ansatz“ verbindet. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Kultur- und Mentalitätsgeschichte der arabisch-islamischen Welt sowie die klassische arabische Literatur. Der DFG-Präsident und Laudator, Prof. Dr. Peter Strohschneider, hob hervor, die Auszeichnung für den 51-Jährigen zeige zudem, dass die WWU „ein wichtiges Zentrum für den interreligiösen und interkulturellen Dialog“ in Deutschland sei.



**Prof. Dr. Kurt Bayertz,** Philosoph am Exzellenzcluster „Religion und Politik“, ist mit seinem Buch „Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens“ für den Preis der Leipziger Buchmesse 2013 nominiert worden. Er erzählt in seiner Ideengeschichte, was Philosophen

und Forscher aus der aufrechten Haltung für die Charakterisierung des Menschen zu machen wussten. Nominiert wurde das Werk in der Kategorie Sachbuch/Essayistik. Den Preis, für den 141 Verlage insgesamt 430 Titel eingereicht hatten, erhielt Helmut Böttiger für die Darstellung der Schriftstellervereinigung „Die Gruppe 47“. In der Bestenliste „Sachbuch des Börsenblatts“ stand das Buch von Prof. Bayertz im Monat Februar auf Platz eins. Der Autor leitet am Exzellenzcluster das Forschungsprojekt A2-1 „Die materialistische Weltanschauung im europäischen Kontext des 18. und 19. Jahrhunderts“.

## › Gastwissenschaftler



**Prof. Dr. Scott H. Hendrix**, emeritierter Professor für Reformationsgeschichte an der Princeton University in den USA, ist vom 28. Juni bis 5. Juli zu Gast am Exzellenzcluster. Der US-Experte für Kirchengeschichte, Reformationsgeschichte in Deutschland und Martin Luther spricht am 2. Juli im Rahmen der öffentlichen

Ringvorlesung „Verfolgung um Gottes willen“ zum Thema „Luthers Bauernkrieg. Realpolitik oder Politik ohne Barmherzigkeit?“. Eingeladen haben den Kirchenhistoriker die Historikerin und Sprecherin des Exzellenzclusters, Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, und die Historikerin und Geschäftsführerin des Forschungsverbundes, Dr. Iris Fleßenkämper. Prof. Hendrix, der 1971 in Tübingen in Reformationsgeschichte promovierte, schreibt zurzeit an einer neuen Luther-Biografie. Er ist Pfarrer der „Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika“ und Herausgeber zahlreicher Fachzeitschriften. Sein öffentlicher Vortrag beginnt um 18.15 Uhr im Hörsaal F2, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22.



**Dr. Jyoti Atwal**, Historikerin und Sozialwissenschaftlerin an der Jawaharlal Nehru University im indischen Neu-Delhi, kommt als Gastwissenschaftlerin nach Münster. Ethnologin Prof. Dr. Helene Basu hat die Forscherin vom 26. Mai bis 13. Juni an den Exzellenzcluster eingeladen. Am

Forschungsverbund hält sie am 29. Mai einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Margaret Cousins and ‚Hum of the Charkha‘: Women and Theosophy in Colonial India“ („Margaret Cousins und das ‚Summen des Charkha‘: Frauen und Theosophie im kolonialen Indien“). Der Vortrag beginnt um 18 Uhr im Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters, Johannisstraße 4, Raum JO101.

Zu Dr. Atwals Forschungsschwerpunkten gehören indische Frauen aus reformistischer, nationalistischer und zeitgenössischer Perspektive, soziokulturelle und religiöse Aspekte des Lebens von Frauen in Indien während und nach der Kolonialzeit. Sie ist darüber hinaus Expertin für die intellektuelle Geschichte Indiens, insbesondere des 19. Jahrhunderts. Zurzeit forscht sie zu theosophischen Gesellschaften in Indien. Im Rahmen eines öffentlichen Workshops spricht die Forscherin zudem zum Thema „The Colonial Sati, Hindu Widow and Cinematic Imagination“ („Die koloniale Sati, Hindu Witwe und filmische Imagination“). Der englischsprachige Workshop mit dem Titel „Gender and Religion in India“ („Geschlecht und Religion in Indien“) findet am 10. Juni von 16 bis 20 Uhr im Institut für Ethnologie, Studtstraße 21, statt.



**Prof. Dr. Thomas Weitin**, Juniorprofessor für Neuere Deutsche Literatur im europäischen Kontext an der Universität Konstanz, kommt als erster Gast des 2012 gegründeten **Habilitandenkollegs** des Exzellenzclusters nach Münster. Er ist auf Einladung von Rechtswissenschaftler Dr. Bijan Fateh-Moghadam und Germanist Dr.

Christian Sieg im Juni zu Gast am Forschungsverbund. Prof. Weitin hält am Exzellenzcluster am 3. Juni einen

öffentlichen Vortrag zum Thema „Freier Grund – Die Würde des Menschen nach Goethes Faust“. Die Veranstaltung beginnt um 18.15 Uhr in Raum JO101, Johannisstraße 4.

Am Vormittag des 4. Juni organisiert das Habilitandenkolleg einen Workshop mit dem Titel „Goethes Faust und der Beginn der normativen Moderne“, um mit Prof. Weitin und anderen Forschern des Exzellenzclusters dessen Thesen zu diskutieren. Der Germanist ist Experte für das Themenfeld „Recht und Literatur“. Prof. Weitin arbeitet stark interdisziplinär – etwa im Forschungsprojekt „Wahrheit und Gewalt. Der Diskurs der Folter“ im Rahmen der VolkswagenStiftung. Sein aktuelles Buchprojekt untersucht säkulare Tabus in Goethes „Faust II“. Mit dieser fächerübergreifenden Arbeitsweise bietet er vielen Habilitanden und anderen Mitgliedern des Exzellenzclusters verschiedenartige Anschlussmöglichkeiten.



**Dr. Alexander Steel,** Rechtswissenschaftler am King's College London in England, forscht vom 22. März bis 7. August am Exzellenzcluster. Eingeladen hat ihn Jurist Prof. Dr. Nils Jansen. In Münster will Steel sein Buch über den Kausalitätsbeweis im Deliktrecht beziehungsweise „tort law“ beenden und Prof. Jansens Buch

„Die Struktur des Haftungsrechts“ ins Englische übersetzen. Steel hat in führenden englischen Rechtsjournalen wie „Law Quarterly Review“, „Modern Law Review“ und „Cambridge Law Journal“ publiziert. Neben dem Delikt- und Schuldrecht forscht er vor allem in den Themenfeldern Vertrags- und Bereicherungsrecht in theoretischer und vergleichender Perspektive.

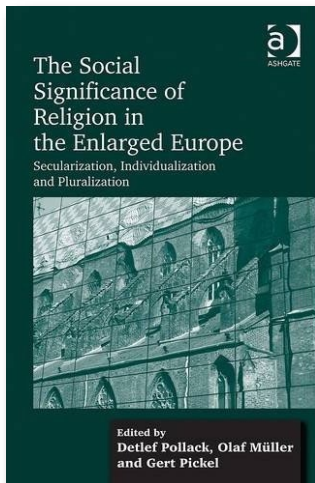


**Dr. Philip A. Harland,** Religionswissenschaftler und Althistoriker an der York University in Toronto in Kanada, war vom 7. bis 20. April zu Gast am Exzellenzcluster. Den Experten für antikes Vereinswesen, frühes Christentum und antike Religionsgeschichte hatte der katholische Theologe Prof. Dr. Clemens Leonhard nach Münster

eingeladen. Am Forschungsverbund hielt Dr. Harland einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Associations and the Economics of Group Life: A Case Study of Asia Minor and Aegean Islands“ („Vereine und die Ökonomie im Gruppenleben: Eine Fallstudie zu Kleinasien und den Ägäischen Inseln“). Für seine innovative Nutzung von Technologie zur Kommunikation von Bibelwissenschaft auf seiner Website [www.philipharland.com](http://www.philipharland.com) mittels Blogs und Podcasts erhielt der Forscher im Jahr 2010 den „Norman E. Wagner Award“ der „Canadian Society of Biblical Studies“ („Kanadische Gesellschaft für Bibelforschung“).

## › Publikationen – Auswahl

### Soziologische Forschungsergebnisse zur Religion im heutigen Europa



Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Kirchen und Religion im heutigen Europa haben die Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und Dr. Olaf Müller vom Exzellenzcluster einen Sammelband herausgegeben. Auf Grundlage ausgewählter Fallstudien und länderübergreifender Vergleiche setzen sich die Autoren des englischsprachigen Buches, zu dessen Herausgebern auch der Leipziger Religionssoziologe Prof. Dr. Gert Pickel gehört, mit den Thesen der Individualisierung und Pluralisierung des Religiösen, mit den Annahmen des Marktmodells sowie mit denen der Säkularisierungstheorie auseinander. Die Forscher prüfen, welche der Theorien die Entwicklungen in West- und Osteuropa am besten beschreibt.

Unter dem Titel „The Social Significance of Religion in the Enlarged Europe“ („Die soziale Bedeutung von Religion im erweiterten Europa“) fragen die Wissenschaftler, inwiefern Religion in unterschiedlichen Ländern Europas an Einfluss verliert. Das Werk bietet Fallstudien aus Deutschland, Irland, Portugal, Polen, Russland, Estland, Ungarn und Kroatien und vergleicht die Ergebnisse der Länder miteinander. Die Forscher zeigen einen Trend zur Individualisierung religiöser Vorstellungen und Praktiken auf und erläutern zugleich, warum es in den vergangenen Jahren in der Mehrzahl der Länder nicht zu einem Aufschwung des Religiösen insgesamt kam.

Die Studie stützt sich auf das internationale Forschungsprojekt „Kirche und Religion im erweiterten Europa“.

Prof. Dr. Detlef Pollack ist Vorstandsmitglied des Exzellenzclusters und forscht mit Dr. Olaf Müller im Projekt C2-15 „Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Kulturelle und soziale Integration im Selbstbild türkischstämmiger Muslime in Deutschland“.

### Konfessionelle Ambiguität in der Frühneuzeit



Die Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger und der Historiker Dr. Andreas Pietsch vom Exzellenzcluster haben ein neues Buch über „Konfessionelle Ambiguität“ herausgegeben. Der Band, der in der Reihe „Schriften zur Reformationsgeschichte“ erschienen ist, befasst sich mit konfessioneller Mehrdeutigkeit in der Frühen Neuzeit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen untersuchen darin anhand ausgewählter Beispiele Widerstände, Bruchstellen und Grenzen der Konfessionalisierung. Das Buch geht auf eine interdisziplinäre Tagung am Exzellenzcluster zurück, auf der sich Historiker mit Vertretern der Literatur- und Sprachwissenschaft, Theologie und Philosophie, Kunstgeschichte und Islamwissenschaft austauschten.

Das Europa der Frühen Neuzeit war ein Laboratorium des politischen und religiösen Pluralismus. In der Forschung wurde bisher vor allem der Prozess der wechselseitigen äußeren Abgrenzung und inneren Homogenisierung der Konfessionskirchen beschrieben, der mit der territorialen Staatsbildung einherging. Demgegenüber werden in jüngster Zeit eher Widerstände, Bruchstellen und Grenzen

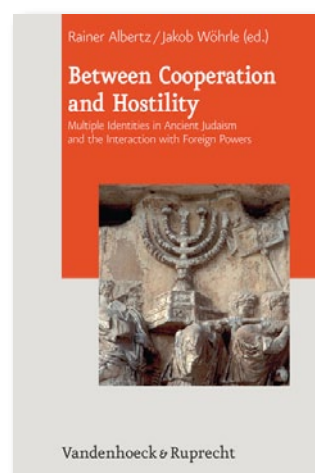
der Konfessionalisierung betont und die Durchlässigkeit zwischen den Bekenntnisgruppen hervorgehoben. Inzwischen erscheint die homogene Konfessionsgemeinschaft zunehmend als Konstrukt. Konfessionalität wird als – oftmals durchaus schwankende und instabile – kulturelle Praxis beschrieben.

Der Band nimmt einen Teilbereich dieser kulturellen Praxis näher in den Blick: Uneindeutigkeit und Verstellung. Bereits in der Wahrnehmung der Zeitgenossen spielte das Mittel der Verstellung, der „Dissimulation“, sowohl in politischen wie in religiösen Zusammenhängen eine große Rolle. Die Klugheit des Höflings gebot ihm, sein Inneres zu verbergen, und die theologischen Traktate der Jesuiten boten eine aufwendige Kasuistik auf, wonach bestimmten Fällen Verstellung als notwendiges Übel moralisch erlaubt war.

Dennoch haftete konfessioneller Mehrdeutigkeit grundsätzlich etwas Suspektes an. Das Auseinanderdriften von äußerem Handeln und innerer Überzeugung warf die grundsätzliche Frage auf, wie weit konfessionelle dissimulatio bei innerer reservatio mentis gehen dürfe. Im Kern ging es dabei um die elementaren Fragen nach dem Verhältnis zwischen äußerer Praxis und innerem Glauben, Kultus und Dogma, sichtbarer und unsichtbarer Kirche, Körper und Seele. Prof. Stollberg-Rilinger und Dr. Pietsch forschen am Exzellenzcluster im Projekt B2-22 „Jenseits konfessioneller Eindeutigkeit. Zur diskursiven Formierung religiös devianter Gruppen in der Frühen Neuzeit“.

## Jüdische Minderheiten in der Antike

Warum jüdische Minderheiten in der Antike mit manchen Großmächten besser auskamen als mit anderen, untersucht ein neuer Sammelband des Exzellenzclusters. Die Forschung habe bislang nicht hinreichend klären können, weshalb das Zusammenleben etwa mit den



Persern friedlich, mit den Römern hingegen feindlich verlaufen sei, erläutern die Herausgeber, die Alttestamentler Prof. Dr. Rainer Albertz und Privatdozent Dr. Jakob Wöhrle vom Forschungsverbund. „Auch die jüdischen Kooperationen mit Ptolemäern und Seleukiden sind völlig unterschiedlich verlaufen“, so Prof. Albertz.

Die internationalen Autoren des Bandes, zu denen die bekannten Historiker Prof. Dr. Daniel R. Schwartz aus Jerusalem und Prof. Dr. Kai Trampedach aus Heidelberg gehören, erörtern diese Fragen unter dem Titel „Between Cooperation and Hostility“ („Zwischen Kooperation und Feindschaft“). So seien die gegensätzlichen Einstellungen der Juden gegenüber fremden Mächten in der Antike nicht nur besonderen politischen Umständen geschuldet. Diese Unterschiede hängen nach Einschätzung der Forscher auch mit dem Entstehen multipler frühjüdischer Identitäten zusammen, die sich allesamt auf Tora, Propheten oder Psalmen als Grundlage beziehen.

Das englischsprachige Buch trägt Ergebnisse einer gleichnamigen Tagung am Exzellenzcluster und des Projekts C1 „Distinktion und Integration in der Gründungsurkunde Israels“ zusammen. Die Alttestamentler Prof. Dr. Reinhard Achenbach und Prof. Dr. Johannes Schnocks veröffentlichen in dem Band wissenschaftliche Erträge ihrer Forschung am Exzellenzcluster. Das Buch vereint Forschungsperspektiven von Bibelwissenschaftlern, Judaisten und Althistorikern. Die beteiligten Forscher untersuchen den Zeitraum der persischen, hellenistischen und römischen Zeit vom 6. Jahrhundert vor Christus bis zum 1. Jahrhundert nach Christus.



## Das protestantische Verständnis von Frieden

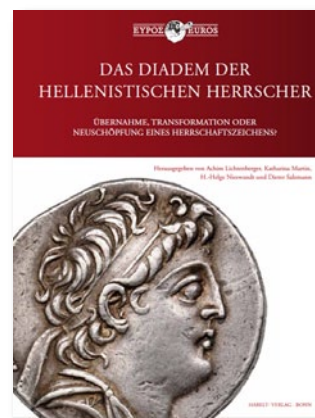


Mit den Traditionen des protestantischen Rechts- und Friedensverständnisses beschäftigt sich ein neues Buch des evangelischen Theologen und Ethikers Prof. Dr. Hans-Richard Reuter vom Exzellenzcluster. Unter dem Titel „Recht und Frieden. Beiträge zur politischen Ethik“ entwickelt der Forscher das Leitbild eines gerechten,

auf die Menschenrechtsidee gegründeten Friedens. Dabei behandelt er strittige Themen wie die Frage des legitimen Einsatzes militärischer Gewalt und das Verhältnis von Staat und Religion.

Durch Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen, gehört nach protestantischer Tradition zu den eigenständigen, jedoch ethisch zu verantwortenden Aufgaben des Staates, wie Prof. Reuter darlegt. Wie sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Konfliktlinien zwischen Gerechtigkeit und Recht, Frieden und Gewalt sowie Religion und Politik dem Theologen zufolge verschärft haben, legt er in seinem Buch dar. Diese Konfliktlinien sind dem Autor zufolge Gegenstand kontroverser Debatten, die auf Grundprobleme politischer Ethik verweisen. Prof. Reuter leitet am Exzellenzcluster das Projekt A2-16 „Religiöse Traditionen der Kapitalismuskritik in Deutschland im 20. Jahrhundert“.

## Diademe als Machtinsignien hellenistischer Könige



Mit dem Diadem als Machtinsignie hellenistischer Könige von Sizilien bis zum Hindukusch befasst sich ein neuer Band aus dem Exzellenzcluster. Die Autoren aus verschiedenen Altertumswissenschaften untersuchen in dem reich bebilderten Buch, wie die Kopfbinde, ein einfaches Stoffband

von geringem Materialwert, zum Ausdrucksmittel hellenistischer Königsherrschaft werden konnte. Das von den Archäologen Prof. Dr. Dieter Salzmänn, Prof. Dr. Achim Lichtenberger, Dr. Heinz-Helge Nieswandt und Katharina Martin herausgegebene Buch nimmt den Zeitraum vom Ende des 4. bis zum 1. Jahrhundert vor Christus in den Blick.

Unter dem Titel „Das Diadem der hellenistischen Herrscher“ trägt der Band die Ergebnisse einer gleichnamigen Tagung am Exzellenzcluster zusammen. Die Herausgeber hatten das Symposium im Rahmen ihres Cluster-Projekts B1 „Religion und Politik im ältesten Massenmedium der Menschheit – Königliche Münzbilder von der iberischen Halbinsel bis zum Hindukusch“ organisiert.

Die Autoren legen in dem Buch dar, welche Tragweise und Verwendung Kopfbinden als religiöse Unterscheidungsmerkmale – etwa als Götter- oder Heroenbinde – innehatten. Im Fokus steht auch, inwiefern sie auch als Ausdrucksmittel monarchischer Repräsentation in den verschiedenen von Alexander dem Großen eroberten Kulturräumen wie Griechenland, dem Vorderen Orient und Ägypten als mögliche Vorbilder für die hellenistische Königsinsignie dienten.

Die Analysen der Forscher zeigen, dass monokausale Erklärungen dem hellenistischen Diadem nicht gerecht werden. So handele es sich weder um eine lineare Übernahme eines älteren Vorbildes noch um eine vollständige Neuschöpfung. Zwar sei die griechische Siegerbinde Vorbild für das königliche Diadem; dass es aber nicht bei der ursprünglichen Bedeutung von Sieghaftigkeit blieb, sondern sich eine mehrdeutige Lesbarkeit entwickelte, erklärt nach Einschätzung der Autoren den Siegeszug des Diadems als Herrscherattribut in der gesamten hellenistischen Welt.

## Vergleichs- und Kulturtransferstudien zur neuzeitlichen Geschichte



Mit Vergleichs- und Kulturtransferstudien zur neuzeitlichen Geschichte befasst sich der neue Sammelband „Grenzüberschreitende Religion“, den Historiker Dr. Thies Schulze vom Exzellenzcluster herausgegeben hat. Das Buch präsentiert die Erträge eines Workshops, den Schulze gemeinsam mit Historiker Christian

Müller und der Arbeitsgemeinschaft „Vergleich und Transfer“ des Forschungsverbunds im März 2011 organisierte.

In der Geschichtswissenschaft werden in jüngster Zeit verstärkt Diskussionen über die methodischen Ansätze von Vergleich und Kulturtransfer geführt. Obwohl die religionsgeschichtliche Forschung ebenfalls Konjunktur hat, greift sie noch relativ selten auf diese Methodik zurück. Dabei zeichnet sich gerade das Feld der Religion durch sein grenzüberschreitendes Potenzial aus. Die elf Einzelfallstudien des Bandes, die sich mit dem Wechselspiel

religiöser und politischer Prozesse in Früh- und Spätneuzeit befassen, tragen dazu bei, diese Lücke zu schließen.

Die thematischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen der rechtlichen Normen, der Schul- und Bildungspolitik, religiöser Hybridisierungen sowie außereuropäischer Dimensionen religiöser Netzwerke, Ideen und Repräsentationsformen. In methodischer Hinsicht zeigen die Beiträge exemplarisch auf, in welcher Weise die Zugriffe von Vergleich und Kulturtransfer für das Gebiet der neuzeitlichen Religionsgeschichte fruchtbar gemacht werden können. Thies Schulze forscht am Exzellenzcluster im Projekt C2-17 „Universaler Anspruch und nationale Identitäten: Die Haltung des Vatikans zu Nationalitätenkonflikten in der Zwischenkriegszeit“.

## Aktuelle Fragen der Religionspolitik



Aktuelle Fragen der Religionspolitik untersucht ein neuer Band aus dem Exzellenzcluster. Unter dem Titel „Freiheit – Gleichheit – Religion“ analysieren Theologen, Rechts- und Politikwissenschaftler des Exzellenzclusters und anderer Einrichtungen auch das Religionsverfassungsrecht.

Das von den Sozialethikern Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins vom Exzellenzcluster und Prof. Dr. Daniel Bogner vom Luxemburger Institut de Pédagogie Religieuse, zuvor am Exzellenzcluster, herausgegebene Buch erscheint im Ergon-Verlag Würzburg.

Die christlichen Großkirchen sollten nach Auffassung von Bogner dringend darüber nachdenken, Privilegien abzugeben. „Das Recht auf Kirchensteuern, Körperschaftsstatus und Dotationen, die öffentlichen Zuwendungen an die

Kirchen, sind zwar komfortable Rahmenbedingungen“, so der Sozialethiker. „Theologisch notwendig ist ein solcher staatskirchlicher Ballast aber nicht.“ Vielmehr mache er die Kirchen zu einem schwerfälligen Apparat und hindere sie zuweilen daran, ihren Auftrag zu erfüllen, in der Gesellschaft „Zeugnis für Gottes Gerechtigkeit“ zu geben, schreibt er in seinem Beitrag.

In dem Sammelband befasst sich Verfassungsrechtler Prof. Dr. Fabian Wittreck vom Forschungsverbund mit der Frage, ob das Religionsverfassungsrecht des Staates als Kompass für eine angemessene Religionspolitik dienen könne. Die Politologen Prof. Dr. Ulrich Willems vom Exzellenzcluster und Prof. Dr. Antonius Liedhegener aus Luzern setzen sich mit der Notwendigkeit einer „Neuen Religionspolitik“ auseinander. Die Kirchenreferentin beim SPD-Parteivorstand, Dagmar Mensink, beleuchtet Herausforderungen aufgrund der religiösen Vielfalt der Gesellschaft.

Prof. Heimbach-Steins leitet am Exzellenzcluster das Projekt C2-10 „Kritik von innen. Modelle sozialen Wandels in der katholischen Kirche“. Sie hat bis 2012 gemeinsam mit Bogner im Projekt A16 „Das Ethos der Religionsfreiheit. Politisch-ethische und theologische Dimensionen“ geforscht.

## Studie zur frühneuzeitlichen Restitutionslehre

Mit Theologie, Philosophie und Jurisprudenz in der spätscholastischen Lehre von der Restitution befasst sich eine neue Monografie des Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Nils Jansen vom Exzellenzcluster. Darin zeichnet der Autor ein umfassendes Bild der außervertraglichen Ausgleichsansprüche im frühneuzeitlichen Naturrechtsdiskurs. Zentrale Wertungen, die im Rahmen der Restitutionslehre formuliert wurden, prägen das europäische



Recht nach Einschätzung des Juristen bis heute, und zentrale Elemente dieser Doktrin erweisen sich nach wie vor als theoretisch tragfähig. Die Studie aus dem Mohr Siebeck Verlag präsentiert Forschungsergebnisse des Cluster-Projekts A2-8 „Die Restitutionslehre der Spanischen Spätscholastik“.

Bei der Lehre von der Restitution handelte es sich ursprünglich um eine zentrale Doktrin der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Moraltheologie, die große Teile des Rechts der gesetzlichen Schuldverhältnisse wie das Bereicherungs-, Haftungs- und Schadensrecht in ein geschlossenes System integrierte. In ihrer entwickelten Gestalt entfaltete diese Doktrin theologische, philosophische und juristische Elemente im Rahmen einer umfassenden Naturrechtstheorie, die tagtäglich in der katholischen Beichtpraxis angewendet wurde.

Prof. Jansen beschreibt zudem, warum die Restitutionslehre als solche niemals Eingang in den säkularen Naturrechtsdiskurs und in das gelehrte Recht fand. Entscheidend waren hier theologische, nicht juristische Gründe: Die Restitution war Teil des Bußsakraments. Angesichts der Kontroversen um die Rechtfertigungslehre wurde die Restitutionslehre damit geradezu zu einem Symbol der konfessionellen Spaltung Europas. Der Autor wirft damit an systematisch zentraler Stelle ein Schlaglicht auf den frühneuzeitlichen Naturrechtsdiskurs und auf die schwierige Frage des Umgangs der europäischen Juristen des 17. Jahrhunderts mit dem spätscholastischen Gedankengut des 16. Jahrhunderts.

## Das Ideal des konstantinischen Zeitalters



Mit der theologischen und politischen Bedeutung des konstantinischen Zeitalters befasst sich eine Studie des Religionswissenschaftlers Dr. Gianmaria Zamagni vom Exzellenzcluster. „Abgesehen von seiner Bedeutung als historisches Ereignis der Spätantike diene das konstantinische Zeitalter lange

Zeit als Modell für die Beziehung zwischen Kirche und souveräner Macht“, erläutert der Forscher. „Es verkörperte ein Ideal, das sich in verschiedenen historischen Verbindungen neu aufnehmen ließ – ein Paradigma, das eine lange Phase der Geschichte des Christentums und der politischen Geschichte Europas charakterisiert.“ Die Studie trägt den Titel „Das Ende des konstantinischen Zeitalters. Genealogische Retrospektive eines kritischen Begriffs“. Sie ist in italienischer Sprache im Verlag Il Mulino in Bologna erschienen.

„Der Historiker und Theologe Marie-Dominique Chenu sah das Ende des Paradigmas vom konstantinischen Zeitalter gekommen, als das Zweite Vatikanische Konzil eröffnet wurde“, so Zamagni. Daher gehe die Studie vom Zweiten Vatikanum aus rückwärts chronologisch vor. Sie rekonstruiert die theoretischen Grundlagen der Diskussion am Vorabend des Vatikanums und betrachtet dabei zahlreiche methodologische Perspektiven. Sie verfolgt die Veränderungen bei der Weitergabe des Konzepts des konstantinischen Zeitalters von Werk zu Werk. Dazu gehören die „Europäische Geistesgeschichte“ (1953) von Friedrich Heer, „Storia del cristianesimo“ (1942-43) von

Ernesto Buonaiuti, „Humanisme intégral“ (1936) von Jacques Maritain sowie „Der Monotheismus als politisches Problem“ (1935) von Erik Peterson.

„Diese Veränderungen hängen nicht nur mit der theoretischen Ausrichtung und der jeweiligen Fachrichtung der Autoren zusammen, sondern auch mit dem Kontext, in dem sie ihre Werke verfassten.“ Ziel der Untersuchung sei es, den Ursprung des Konzepts des konstantinischen Zeitalters zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu finden.

## Kirchlichkeit und Religiosität in Ostmittel- und Osteuropa



Mit der Entwicklung von Kirchlichkeit und Religiosität in postkommunistischen Gesellschaften während der vergangenen 20 Jahre befasst sich eine Studie des Religionssoziologen Dr. Olaf Müller vom Exzellenzcluster. „Wenn in jüngster Zeit vom Aufschwung des Religiösen die Rede war, dann wurde

nicht selten auf die Situation in Ostmittel- und Osteuropa verwiesen“, schreibt Müller in der kürzlich veröffentlichten Dissertation. Diese Vorstellung sei jedoch kritisch zu hinterfragen. „Eine allgegenwärtige Rückkehr des Religiösen seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist in dieser Region empirisch nicht festzustellen.“ Genauso wenig gebe es ein einheitliches Muster, das den religiösen Wandel für die gesamte Region beschreibe, so der Forscher.

„Während die meisten orthodox dominierten Gesellschaften einen deutlichen religiösen Aufschwung erlebt haben, stellt sich die Situation in den mehrheitlich katholisch oder protestantisch geprägten Ländern sehr unterschiedlich dar“, schreibt Müller in der Untersuchung mit dem Titel „Kirchlichkeit und Religiosität in Ostmittel- und Osteuropa“. In Ländern wie der Tschechischen Republik oder der ehemaligen DDR scheine sich der Säkularisierungsprozess seit dem politischen Umbruch sogar noch fortgesetzt zu haben.

Das Buch beleuchtet, welche Faktoren für das Ausmaß an Religiosität und Kirchlichkeit innerhalb der untersuchten Transformationsstaaten wie Russland, Kroatien, Polen oder Slowenien eine Rolle spielen. Die Ergebnisse der empirischen Studie basieren überwiegend auf internationalen Bevölkerungsumfragen, der Autor lässt aber auch andere Religionsstatistiken sowie Strukturdaten wie das Bruttoinlandsprodukt oder den Grad des religiösen Pluralismus in der Gesellschaft in die Analysen einfließen.

## Glück aus philosophischer und theologischer Perspektive



Mit der Frage nach dem guten Leben befasst sich das neue Buch „Glück – Werte – Sinn“, das Philosoph Matthias Hoesch von der Graduiertenschule des Exzellenzclusters mitherausgegeben hat. Die Autoren des Sammelbandes erörtern aus philosophischer und theologischer Perspektive, was es heißt, ein gutes Leben zu führen,

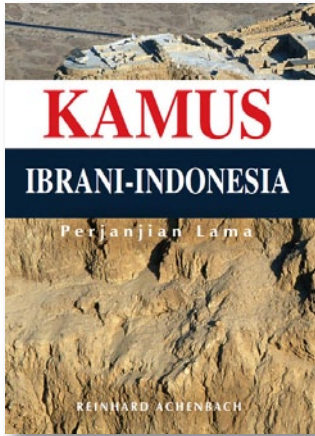
und welche Merkmale es auszeichnen. Darunter sind die Philosophen Prof. Dr. Ludwig Siep und Prof. Dr. Kurt Bayertz vom Exzellenzcluster sowie Philosoph Prof. Dr. Holmer Steinfath aus Göttingen. Er hatte auf einem interdisziplinären Workshop am Exzellenzcluster einen öffentlichen Vortrag über „Werte und Glück“ gehalten, der sich als Mitschnitt auf der Website des Exzellenzclusters [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) als [Video anschauen](#) lässt.

Der Band aus dem Verlag Walter de Gruyter vermittelt überwiegend Ergebnisse des Workshops, den der Exzellenzcluster und die Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk veranstaltet hatten. Hoesch, der in der Graduiertenschule des Exzellenzclusters promoviert, hatte das Symposium mit den beiden weiteren Herausgebern, den Ethikern Markus Rüter und Sebastian Muders von der Uni Münster, organisiert.

Eine Besonderheit des Buches besteht darin, dass es sich auch dem theologischen Blickwinkel öffnet. Gefragt wird etwa, welche Perspektiven sich für die Frage nach dem guten Leben ergeben, wenn auf Transzendenz Bezug genommen wird. Zudem wird ergründet, wie sich theologische Begriffe wie Seligkeit, Lebensfülle und Erlösung zu den in der philosophischen Debatte üblichen Begriffen verhalten. Damit liefert der Band einen Beitrag zur Frage, welche Rolle religiöse Sinnangebote und Lebensdeutungen in der Moderne spielen können.

## Erstes Hebräisch-Indonesisch-Wörterbuch zum Alten Testament

Ein Wörterbuch zum Alten Testament Hebräisch – Indonesisch hat der evangelische Theologe Prof. Dr. Reinhard Achenbach vom Exzellenzcluster verfasst. „Es ist das erste und einzige Wörterbuch zur hebräischen Bibel in Indonesien und wird für den biblisch-exegetischen Unterricht an



theologischen Hochschulen verwendet“, erläutert der Alttestamentler. Ziel sei es, durch eine verbesserte exegetische Ausbildung die theologische Eigenständigkeit Indonesiens zu fördern. Während es in dem mehrheitlich islamischen Land schon seit langem ein Arabisch-Indonesisches Wörterbuch

zum Studium des Korans gebe, würden Christen im Unterricht bislang auf Hebräisch-Englische Wörterbücher zurückgreifen.

Mit der Förderung der kontextuellen Theologie in Indonesien befasst sich auch eine kürzlich erschienene Studie mit dem Titel „Eigentumsrecht nach den Regelungen der altisraelitischen Rechtssatzsammlungen des Pentateuch und nach der Adat der Toba-Batak Indonesiens“ des indonesischen Nachwuchswissenschaftlers Hulman Sinaga. Prof. Achenbach war Betreuer des Dissertationsprojekts. Der evangelische Theologe ist Hauptantragsteller und Vorstandsmitglied im Exzellenzcluster. Er leitet das Cluster-Projekt C2-1 zur „Religionspolitik im antiken Perserreich“.

## Neue Publikationen aus dem Exzellenzcluster – Auswahl

Herausgeber   Autor	Titel	Verlag
Reinhard Achenbach	Kamus Lengkap Perjanjian Lama Bahasa Ibrani – Bahasa Indonesia (Vollständiges Wörterbuch zum Alten Testament Hebräisch – Indonesisch) hrsg. von Christian Jonch und Dominggus J. Saekoko in Zusammenarbeit mit Mariam M. Allung, Sri Maleniati Astut und Arry P. Kristyanto	Jakarta: Yayasan Komunikasi Bina Kasih, 2012
Rainer Albertz und Jakob Wöhrle (Hgg.)	Between Cooperation and Hostility. Multiple Identities in Ancient Judaism and the Interaction with Foreign Powers	Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013
Gerd Althoff	„Selig sind, die Verfolgung ausüben“. Päpste und Gewalt im Hochmittelalter »	Stuttgart: Konrad Theiss Verlag, 2013
Kurt Bayertz	Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens »	München: Beck, 2012
Daniel Bogner und Marianne Heimbach-Steins (Hgg.)	Freiheit – Gleichheit – Religion. Orientierungen moderner Religionspolitik	Würzburg: Ergon-Verlag, 2012
Thomas Großbölting	Der verlorene Himmel. Glaube in Deutschland seit 1945 »	Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013
Matthias Hoesch, Sebastian Muders und Markus Rüter (Hgg.)	Glück – Werte – Sinn. Metaethische, ethische und theologische Zugänge zur Frage nach dem guten Leben	Berlin: Walter de Gruyter, 2013
Nils Jansen	Theologie, Philosophie und Jurisprudenz in der spätscholastischen Lehre von der Restitution. Außervertragliche Ausgleichsansprüche im frühneuzeitlichen Naturrechtsdiskurs	Tübingen: Mohr Siebeck, 2013
Achim Lichtenberger, Katharina Martin, Heinz-Helge Nieswandt und Dieter Salzmann (Hgg.)	Das Diadem der hellenistischen Herrscher. Übernahme, Transformation oder Neuschöpfung eines Herrschaftszeichens?	Bonn: Habelt-Verlag, 2013
Olaf Müller	Kirchlichkeit und Religiosität in Ostmittel- und Osteuropa. Entwicklungen – Muster – Bestimmungsgründe	Wiesbaden: Springer VS, 2013

Andreas Pietsch und Barbara Stollberg-Rilinger (Hgg.):	Konfessionelle Ambiguität (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 214),	Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2013
Detlef Pollack, Olaf Müller und Gert Pickel (Hgg.)	The Social Significance of Religion in the Enlarged Europe. Secularization, Individualization and Pluralization	Farnham: Ashgate, 2012
Hans-Richard Reuter	Recht und Frieden. Beiträge zur politischen Ethik, Reihe „Öffentliche Theologie“ 28	Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2013
Thies Schulze (Hg.), unter Mitarbeit von Christian Müller	Grenzüberschreitende Religion – Vergleichs- und Kulturtransferstudien zur neuzeitlichen Geschichte	Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013
Jürgen Werbick (Hg.)	Sühne, Martyrium und Erlösung? Opfergedanke und Glaubensgewissheit in Judentum, Christentum und Islam	Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2013
Gianmaria Zamagni	Fine dell'era costantiniana. Retrospectiva genealogica di un concetto critico	Bologna: Verlag Il Mulino, 2012



## › Presseecho – Auswahl

Die Mitglieder des Exzellenzclusters geben regelmäßig Interviews zu aktuellen Politik- und Religionsfragen aus den Forschungsfeldern des Exzellenzclusters. Das Zentrum für **Wissenschaftskommunikation** vermittelt den Austausch. Es folgt eine Auswahl an Beiträgen. Manche davon lassen sich anklicken und lesen oder anhören, wenn sie im Internet verfügbar sind. Weitere Sendungen und Artikel sind unter „Presse“ auf [www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de) zu finden.

### Radio und Fernsehen

**Kirche und Königtum, Religion und Ritual – Wie heilig sind uns die kulturellen Bräuche? »**  
Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger  
Deutschlandfunk „Kulturfragen“ vom 31.03.2013

**Bilanz des Pontifikats »**  
Theologe und Sozialethiker Prof. Dr. Karl Gabriel  
ZDF „heute journal“ vom 11.02.2012

**Streit um Steuergelder für Kirchen »**  
Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
ZDF „heute journal“ vom 28.04.2013

**US-Präsident Obamas zweite Amtszeit »**  
Nordamerika-Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert  
3sat „Kulturzeit“ vom 21.01.2013

**Was bleibt vom Pontifikat Benedikt XVI.? »**  
Katholische Theologin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf und islamischer Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide  
WDR 5 „Diesseits von Eden“ vom 17.02.2013

**Live: Papst Benedikt – Der Abschied**  
Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
Phoenix „Programmschwerpunkt“ vom 28.02.2013



**Religion ist immer nur ein Teil der Kultur »**  
Arabist Prof. Dr. Thomas Bauer  
Deutschlandradio Kultur „Tacheles“ vom 09.02.2013

**Wunsch und Wirklichkeit – Eine Geschichte des Staat-Kirche-Verhältnisses in Deutschland »**  
Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
WDR 5 „Diesseits von Eden“ vom 24.02.2013

**Kirche und Staat**  
Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Gutmann  
Bayern 2 „orange – Das Samstagsmagazin“ vom 12.01.2013

**Verfolgung „um Gottes willen“ »**  
Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger  
ERF Pop „Aktuell“ vom 04.04.2013

**Über Europa neu nachdenken – mit oder ohne Religion? »**  
Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack  
ORF Österreich 1 „Logos – Theologie und Leben“ vom 09.03.2013

**Totenkult und Staatsräson »**  
Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Hessischer Rundfunk HR2 „Der Tag“ vom 17.04.2013

**Revolution im Vatikan: 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil »**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
ZDF „Dokumentation“ vom 26.11.2012

**Immer mehr Familien pflegen eine Patchwork-Religiosität »**

Soziologin Dr. habil. Christel Gärtner  
SWR2 „Impuls“ vom 21.12.2012

**Brauchen wir eine religionspolitische Reform? »**

Politologin Prof. Dr. Ulrich Willems  
SWR2 „Journal am Morgen“ vom 27.12.2012

**Das Vieldeutige am Islam »**

Arabist Prof. Dr. Thomas Bauer  
Deutschlandfunk „Studiozeit: Aus Kultur- und Sozialwissenschaften“ vom 14.03.2013

**Der Fall Sant’Ambrogio »**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
NDR Info „Lebenswelten“ vom 24.02.2013

**Die größte Geschichte aller Zeiten – Der Passionsfilm »**

Katholischer Theologe Prof. Dr. Reinhold Zwick  
WDR5 „Scala“ vom 28.03.2013

**Herodes-Ausstellung im Israel-Museum »**

Historiker Benedikt Eckhardt über König Herodes I.  
WDR 3 „Mosaik“ vom 15.02.2013

**Papst Pius XI und die Nazis »**

Historiker Dr. Thies Schulze  
SRF „Rendez-vous“ vom 22.08.2012

**Die Macht der Päpste im Spiegel ihrer Symbole »**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
MDR Figaro „Das Journal am Morgen“ vom 22.02.2013

**Mitschnitte von Vorträgen der Ringvorlesung „Religiöse Vielfalt“**

**Paralleljustiz im Rechtsstaat? »**

Prof. Dr. Fabian Wittreck über muslimische Friedensrichter in Deutschland  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 03.04.2013

**Früher Wissenschaft, heute Kokolores »**

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Kocku von Stuckrad  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 03.04.2013

**Religiöser Pluralismus »**

Sozialethiker Prof. Dr. Karl Gabriel  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 04.04.2013

**Religionen in Deutschland »**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 09.04.2013

**Pluralismus in Amerika »**

Historiker Prof. Dr. Michael Hochgeschwender  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 10.04.2013

**Das harmonische China »**

Sinologe Prof. Dr. Joachim Gentz  
DRadio Wissen „Hörsaal“ vom 11.04.2013

**Gastbeiträge**

**Zwei wie Pech und Schwefel**

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack  
The European – Das Debatten-Magazin, Ausgabe 2/2013

**Wer ist noch Christ?**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Die Welt vom 28.03.2013

**Das arabische Theater – Neuanfang oder Kontinuität?**

Arabist Prof. Dr. Thomas Bauer  
Bühne, Ausgabe Dezember 2012

### **Die Macht der falschen Heiligen**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 18.02.2013

### **Ein letztes Bad in der Menge**

Katholischer Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
Neue Westfälische vom 28.02.2013

### **Kann Kirche (noch) Politik?**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Evangelische Kirchentagszeitung, Ausgabe März/  
April 2013

### **„Der Koran gebietet es nicht“**

Islamischer Theologe Prof. Dr. Mouhanad  
Khorchide  
Publik-Forum vom 23.11.2012

## **Rezensionen**

### **Der Mensch geht**

Rezension des Buches „Der aufrechte Gang – Eine  
Geschichte des anthropologischen Denkens“ von  
Philosoph Prof. Dr. Kurt Bayertz  
Frankfurter Rundschau vom 14.03.2013

### **Die Scheinheiligen »**

Rezension des Buches „Die Nonnen von  
Sant’Ambrogio. Eine wahre Geschichte“ von  
Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
Süddeutsche Zeitung vom 16.02.2013

### **Fachliteratur: Gold und Blei**

Rezension des Ausstellungsbands „Gold und Blei“  
des Herausgebers Byzantinist Prof. Dr. Michael  
Grünbart  
MünzenRevue – International coin trend journal  
von Januar 2013

## **Print**

### **Der Antike mit dem Quadrocopter auf der Spur**

Alturtumswissenschaftler Prof. Dr. Engelbert  
Winter und Dr. Michael Blömer  
Archäologie in Deutschland von Januar 2013

### **„Päpste im Mittelalter rechtfertigten Gewalt“**

Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff  
KNA Basisdienst vom 06.03.2013

### **Wissenschaftskommunikation voll im Trend**

Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff und Leiterin des  
Zentrums für Wissenschaftskommunikation,  
Viola van Melis  
dpa-Dossier, Ausgabe 14/2013

### **Was nach der Religion kommt**

Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und  
Dr. Olaf Müller  
Der Tagesspiegel vom 29.04.2013

### **„Man darf den Koran nicht wortwörtlich nehmen“**

Islamischer Theologe Prof. Dr. Mouhanad  
Khorchide  
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom  
06.01.2013

### **Experte: Papstwahl Beleg für Verschiebung der Kräfte im Vatikan**

Katholischer Theologe und Sozialethiker  
Prof. Dr. Karl Gabriel  
dpa-Basisdienst vom 13.03.2013

### **Historiker: Berichte über Papst und Militärjunta nicht belegbar**

Historikerinnen Barbara Rupflin und Antje Schnoor  
dpa-Basisdienst vom 17.03.2013

### **Der Weg nach Außen – Franziskus setzt sich ab von Benedikt**

Katholischer Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
dpa-Basisdienst vom 14.03.2013

### **Kirchenexperten würdigen neuen Papst**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf und  
katholischer Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
Stuttgarter Nachrichten vom 15.03.2013

### **Schluss mit heilig**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
die tageszeitung vom 28.02.2013

**Theologe: Durch neuen Papst kein Auftrieb für Ökumene**

Evangelischer Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans  
KNA Basisdienst vom 01.03.2013

**„Papst hat christlich-islamischen Dialog gefördert“**

Islamischer Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide  
KNA Basisdienst vom 28.02.2013

**Entscheidung Benedikts stößt auf Anerkennung und Respekt**

Sozialethiker Prof. Dr. Karl Gabriel  
dapd Nachrichtendienste vom 11.02.2013

**Wie sich das Papstamt wandeln muss**

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
Rheinische Post vom 14.02.2013

**„Papismus wie vor hundert Jahren“**

Katholischer Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
Frankfurter Rundschau vom 12.02.2013

**Religionsforschung mit Dom-Blick**

Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger  
Ein Spezial des Zeit-Verlags – Wie wird geforscht in Nordrhein-Westfalen vom 14.02.2013

**Beamte mit Kippa? Na klar!**

Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins  
chrismon plus vom 28.12.2012

**Obama: Der Schwur auf zwei Bibeln**

Nordamerika-Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert  
Kölner Stadt-Anzeiger vom 16.01.2013

**Fastenzeit im Wandel: Verzicht auf Genuss oder Luxus**

Theologin Prof. Dr. Judith Könemann  
dpa Basisdienst vom 12.02.2013

**Religion: Immer noch Verfolgung**

Historiker Prof. Dr. Wolfram Drews  
Westfälische Nachrichten vom 06.04.2013

**Gesetzliche Regelung für Samenspenden gefordert**

Ethiker Prof. Dr. Michael Quante  
ÄRZTE ZEITUNG vom 08.02.2013

**Organtransplantation: „Es ist leichter, ja zu sagen“**

Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Gutmann  
DER SPIEGEL vom 28.01.2013

**Gericht: Umstrittenes katholisches Jungengymnasium ist rechtens**

Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck  
KNA Basisdienst vom 30.01.2013

**Vernunft, Recht und Staat im Hinduismus**

Religionswissenschaftler Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel  
Akademie Report von Februar 2012

**Spirituelle Sinnsucher**

Religionssoziologin Dr. habil. Christel Gärtner  
General-Anzeiger vom 08.01.2013

**„Kirche füllt neue Rolle noch nicht“**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Frankfurter Rundschau vom 19.02.2013

**Mystik im Hinduismus**

Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Annette Wilke  
Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 19.03.2013

**Online**

**Der Kirchentag als Wahlkampfarena »**

Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Handelsblatt online vom 01.05.2013

**„Kirche ran ans Kerngeschäft“ »**

Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack  
Deutsche Welle Online vom 29.04.2013

**Mit Gewalt gegen Ketzer »**

Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff  
Westfälische Nachrichten Online vom 06.03.2013

**Ich habe meinen Optimismus nicht aufgegeben »**  
Arabist Prof. Dr. Thomas Bauer  
FAZ.net vom 05.01.2013

**Ohne Bibel geht es nicht »**  
Nordamerika-Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert  
Frankfurter Rundschau vom 16.01.2013

**Die Angst der Deutschen vor dem Islam »**  
Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack  
Deutsche Welle Online vom 20.01.2013

**Wissenschaft – richtig kommuniziert »**  
Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff und Leiterin des  
Zentrums für Wissenschaftskommunikation, Viola  
van Melis  
bildungsklick.de vom 02.04.2013

**Nach Urteil zu Samenspenden: Experte fordert  
neue Gesetze »**  
Ethiker Prof. Dr. Michael Quante  
Stern.de vom 07.02.2013

**Art des Fastens wandelt sich weiter »**  
Theologin Prof. Dr. Judith Könemann  
Welt.de vom 12.02.2013

**Historische Begegnung: Treffen sich zwei Päpste »**  
Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
heute.de 23.03.2013

**Wenn der Beichtstuhl im Wohnzimmer steht »**  
Evangelischer Theologe Prof. Dr. Hans-Peter  
Großhans  
Deutsche Welle Online vom 22.02.2013

**Historiker: Religiöse Verfolgung hat nie  
nachgelassen »**  
Historiker Prof. Dr. Wolfram Drews  
Kirchensite vom 04.04.2013

**„Neue Vorbehalte gegen Religionsfreiheit“ »**  
Eröffnung der zweiten Förderphase des  
Exzellenzclusters  
Juraforum vom 26.04.2013

**Religion: Der verlorene Himmel »**  
Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Deutsche Welle Online vom 09.04.2013

**Religion: Jeder Zweite empfindet den Islam als  
bedrohlich »**  
Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack  
Deutsche Welle Online vom 29.04.2013

**Überraschende Nominierungen für den Leipziger  
Buchpreis »**  
Philosoph Prof. Dr. Kurt Bayertz  
ZEIT online vom 07.02.2013

**Vieldeutigkeit ist eine Gnade Gottes »**  
Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer über  
zeitzeichen online vom 04.03.2013

**Patchwork-Religiosität. Wenn Familien zweimal  
Weihnachten feiern »**  
Soziologin Dr. habil. Christel Gärtner  
Migazin.de vom 21.12.2012

**„Elternrecht gilt auch für Beschneidung“ »**  
Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck  
Westfälische Nachrichten Online vom 07.03.2013

**Der Mullah, der aus der Kälte kam »**  
Arabist Dr. Thomas Gugler  
evangelisch.de vom 17.01.2013

**Gericht erlaubt Opus-Die-Gymnasium in Berlin »**  
Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fabian Wittreck  
Rheinische Post vom 30.01.2013

**„Benedikts Rücktritt ist stilbildend“ »**  
Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf  
Rheinische Post vom 13.02.2013

**Überraschung und Anerkennung für Entscheidung  
Benedikts »**  
Theologe und Sozialethiker Prof. Dr. Karl Gabriel  
Welt.de vom 11.02.2013

**Theologe: Neuer Papst kann Ökumene nicht beflügeln »**

Evangelischer Theologe Prof. Dr. Hans-Peter Großhans  
bild.de vom 01.03.2013

**Experte: Papstwahl zeugt von Kräfteverschiebung in Rom**

Theologe und Sozialethiker Prof. Dr. Karl Gabriel  
Süddeutsche Zeitung vom 13.03.2013

**Deutsche Katholiken hoffen auf Reformen »**

Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
Die Welt vom 15.03.2013

**Neuer Papst spricht erstes Angelus-Gebet**

Lateinamerika-Historikerin Antje Schnoor  
Süddeutsche Zeitung vom 17.03.2013

**Geplatzte Studie zum Missbrauch »**

Katholischer Theologe Prof. Dr. Klaus Müller  
Spiegel Online vom 10.01.2013

# › Impressum

## Herausgeber

Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

## Redaktion

Zentrum für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

## Gestaltung

Dipl.-Des. Verena Ilger

## Bildnachweise

Titelseite und Seite 6: Andreas Bretz  
Iris Alberts (Seite 15)  
Ashgate Publishing (Seite 39)  
DRadio Wissen (Seite 10)  
Ergon-Verla (Seite 42)  
Evangelische Verlagsanstalt Leipzig (Seite 41)  
T.Gabriel 3pc (Seite 9)  
Gütersloher Verlagshaus (Seite 39)  
Habelt-Verlag Bonn (Seite 41)  
Ilja Hendel / Wissenschaft im Dialog (Seite 8)  
Julia Holtkötter (Seiten 11, 20, 21, 22, 32, 36, 49)  
Il Mulino Verlag (Seite 44)  
Konrad Theiss Verlag (Seite 16)

Mohr Siebeck (Seite 43)  
Springer VS (Seite 44)  
Vandenhoeck & Ruprecht (Seiten 18, 40, 42)  
Vince Musi/The White House (Seite 56)  
Walter de Gruyter (Seite 45)  
Wikipedia (Seite 8, 17, 33, 56)  
WWU/ Anna Overmeyer (Seite 7)  
WWU/ Peter Grewer (Seiten 11, 36)  
Yayasan Komunikasi Bina Kasih (Seite 46)  
Zentrum für Wissenschaftskommunikation (Seiten 2, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 33)

Münster, Mai 2013

Im **Exzellenzcluster „Religion und Politik“** der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Nationen. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2017 mit 33,7 Millionen Euro.

#### **Exzellenzcluster „Religion und Politik“**

Johannisstraße 1-4

48143 Münster

Tel. +49 251 83-23376

Fax +49 251 83-23246

[religionundpolitik@uni-muenster.de](mailto:religionundpolitik@uni-muenster.de)

[www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de)



[www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de)